Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 7. Dezember 1929 — Nr. 282

Ruhige Sejmeröffnung.

Ohne Sensationen. — Feier für Clemenceau. — Die Rede des Sejmmarschalls ist ohne Schärfen. — Programmrede des Finanzministers.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 6. Dezember.

Wie wir angekündigt hatten, ist der gestrige, mit so großer Spannung erwartete Tag der Wiedereröffnung des Sejm ohne irgendwelche Zwischenfälle verlaufen. Vor dem Sejm hatten sich schon eine Stunde vor der Eröffnung zahlreiche Personen angesammelt, die aber keinerlei Kundgebungen beabsichtigten und allein durch die Neugierde herangezogen waren. Eine große Anzahl von Polizisten mit geschultertem Gewehr hielten die Menge in Bewegung und duldeten nicht, daß sie sich vor den Toren ansammelten. Das Publikum wurde erst kurz vor Eröffnung zur öffentlichen Tribüne zugelassen. Sie war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Diplomaten waren fast ausnahmslos anwesend. Tiefes Schweigen herrschte, als Daszyński eintrat. **Die Ministerbänke waren leer.** Auch die Deutschen waren nicht im Saale anwesend. Sie wußten, daß eine Ehrung des verstorbenen französischen Staatsmannes Clemenceau erfolgen sollte, und sie traten erst in den Saal, als diese Ehrung vorbei war. So kam es, daß sowohl die Minister als auch die Deutschen diese Ehrung nicht mit anhörten.

Die Rede Daszyńskis war eine Ueberraschung. Man hatte geglaubt, daß sie schärfer im Ton sein würde, sie war aber in jeder Weise versöhnlich und enthielt sich jeder irgendwie aufreizenden Wendung. Schon gleich vor Beginn überraschte Daszyński durch eine eigentümlich warmherzige Huldigung an die Armee. Er sagte, sie werde mit Liebe und Ehre umgeben. Man erinnere sich ihrer heldenhaften Anstrengungen und des Opferblutes, das zum Schutze der Grenzen und der Unabhängigkeit des jungen Staates vergossen worden sei. Der polnische Soldat habe geschworen, die Verfassung und das Recht zu schützen und dem Staatspräsidenten treu zu sein. Bei allen zivilisierten Völkern werde die Armee von der Politik ferngehalten. Daszyński hatte also bei aller Ehrung der Armee den Standpunkt gewahrt, daß die Offiziere nichts mit der Politik zu tun haben dürften. Dann sprach Daszyński von der Verfassungsrevision. Er äußerte die Hoffnung, daß der Sejm, wenn ihm die nötige Zeit gegeben werde, die Arbeit zum Nutzen des Landes vollführen werde.

Nach Beendigung der Rede wurde dem Finanzminister Matuszewski das Wort erteilt. Als Matuszewski den Saal betrat, rief ein Kommunist: „Gehen Sie zu den Faszisten!" dem Minister zu. Sejmmarschall Daszyński forderte in äußerst scharfer Form diesen Kommunisten zum Schweigen auf, worauf Matuszewski begann. Inzwischen waren verschiedene Minister eingetroffen.

Der Finanzminister hatte zwei Reden ausgearbeitet, von denen die eine für den Fall, daß sich der Sejmmarschall Daszyński in scharfer Form äußern würde, gehalten werden sollte. Dieser Fall trat jedoch nicht ein, und so trugen seine Darlegungen einen äußerst sachlichen und objektiven Charakter. Die Rede Matuszewskis bildete einen scharfen Gegensatz zu jenen Aeußerungen, die er vor einigen Wochen außerhalb des Sejm gab, wo er zum Schluß erklärt hatte, daß er einfach über alle unsachlichen Projekte zur Tagesordnung übergehen werde.

In seiner gestrigen Rede verhehlte Matuszewski keineswegs, daß Polen sich in einer schweren Wirtschaftslage befindet. Er erwähnte besonders die Geldknappheit und die Krisis der Getreidepreise. Aber als drittes fügte der Minister die große Widerstandsfähigkeit des Wirtschaftsorganismus Polens gegenüber der ersten Wirtschaftskrise seit der denkwürdigen Krise der Jahre 1925 und 1926 hinzu. Der Minister meinte, daß die Geldspannung für die polnische Volkswirtschaft in gewissem Maße günstige Folgen haben könne, was er dann zu erläutern versucht. Die erste Erscheinung, die willkommene Folgen haben könne, sei eine gewisse Verringerung der Differenzen in der polnischen Kreditteuerung gegenüber einer Reihe von Ländern, mit denen Polen in lebhaftem Verkehr steht.

Der Kredithunger in Polen sei vor allem durch den Wiederaufbau bedingt. Es sei charakteristisch, daß in den westlichen Teilgebieten, die vom Kriege nicht heimgesucht wurden, der Bedarf an Geld und die Kreditteuerung bis auf den heutigen Tag geringer wären als in den östlichen Gebieten. Die Anpassung an die allgemeine Geldknappheit könne für die polnische Wirtschaft insofern günstig sein, als die Möglichkeit bestände, bereits bestehende Unternehmen zu befestigen. Die Geldspannung habe einschränkend auf das Wechselfieber gewirkt.

Das Haushaltsjahr 1928/29 habe auf der Seite der Einnahmen mit einer Summe von 3008 Millionen abgeschlossen. Die ersten Monate des laufenden Haushaltsjahres hätten insgesamt 1452 Millionen ergeben. Für das nächste Jahr seien die Einnahmen in Höhe von 2943 Millionen Zloty vorgesehen. Sehr eingehend spricht Matuszewski über das Steuersystem, dessen schwere Fehler und Irrtümer er nicht verkennt. Eine grundlegende Steuerreform lasse sich aber nicht ohne große Erschütterung durchführen. Infolgedessen müsse die Reform schrittweise und ganz allmählich geschehen. Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer brachten im Jahre 1927/28 281 698 000 Zloty, im Jahre 1928/29 350 496 000 Zloty, in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 172 671 000 Zloty. Die im Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr vorgesehenen Einnahmen aus dieser Quelle betragen nur 250 Millionen.

Wenn die Regelung der Beamtengehälter zugleich mit einer Herabsetzung der Steuern auf die Tagesordnung gesetzt werde, so sei das ein Versuch, die Quadratur des Kreises zu lösen. Eine grundlegende Regulierung der Beamtengehälter erfordere, um ungefähr das Vorkriegsniveau zu erreichen, 400 Millionen bis zu einer halben Milliarde. Für acht Monate des vergangenen Jahres hätten die Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben 81 499 000 Zloty betragen, für acht Monate des laufenden Jahres aber nur 22 Millionen. Die Erledigung der Besoldungsfrage sei nur möglich durch die Schaffung neuer Einnahmequellen. Dieser Standpunkt, der von der Regierung des Prof. Bartel eingenommen wurde, wird von der jetzigen Regierung geteilt. Aber das laufende Jahr sei nicht die geeignete Zeit zur Erhöhung von Leistungen der Bevölkerung, und deshalb könne das nächstjährige Budget diese Frage nicht erledigen. Aus seinen Studien über die früheren Haushaltsdebatten habe er sich davon überzeugt, daß die Beamtenfrage alljährlich bis zu einem gewissen Grade das Objekt einer Haushaltsversteigerung bilde. Eine solche Versteigerung wolle er nicht mitmachen, da er den Beamtenstand zu hoch einschätze. Der polnische Beamte sei weder Bettler noch Dämon. Man könne ihn nicht für ein Linsengericht kaufen. Für eine große Mehrheit sei der Staatsdienst etwas mehr als ein Mittel zum Erwerb.

Der Minister zieht dann zur Beurteilung der Haushaltsergebnisse der letzten Jahre das Budget heran, das von den gesetzgebenden Körperschaften für das Jahr 1925 beschlossen wurde, also gerade jenes Jahr, wo Polen fast vor dem Abgrund stand und eigentlich durch den englischen Bergarbeiter-Streik gerettet wurde.

Nach Matuszewski sprachen die einzelnen Diskussionsredner, als erster der Abg. Niedziałkowski von den Sozialisten. Er geißelte das Ueberhandnehmen des Polizeisystems und forderte zum Schluß den Rücktritt der Regierung auf Grund eines Mißtrauensantrags, erklärte aber, daß die Sozialistenpartei mit jeder anderen Regierung zusammenarbeiten werde, die loyal und ehrlich das jetzige Regierungssystem liquidiere.

Nach ihm sprach der Abg. Róg von der Wyzwoleniegruppe, der sich dem Mißtrauensantrag der Sozialisten anschloß, dann Rybarski von den Nationaldemokraten, der den Antrag einbrachte, daß eine außerordentliche Kommission eingesetzt würde, um zu untersuchen, weshalb die zahllosen Entlassungen von Offizieren aus dem Heere vorgenommen worden seien.

Abg. Dębski von der Piastenpartei gibt den Rat, Neuwahlen ausschreiben zu lassen, da man mit der jetzigen Regierung nicht zusammenarbeiten könne.

Während der Rede des Abg. Rybarski kam es zu einem Zwischenfall. Als er an den Maiputsch im Jahre 1926 erinnerte, wurde ihm zugerufen: „Und was sagen Sie zur Ermordung des ersten Staatspräsidenten Narutowicz?", worauf die Antwort kam: „Dieser Mord ist von einem Manne begangen worden, der sein Leben opferte. Die Mörder des Generals Zagórski aber werden im Verborgenen gehalten."

Abg. Lewicki von der „Undo" klagte darüber, daß das Verhältnis der Behörden und des Volkes zur ukrainischen Bevölkerung sich verschlechtert habe. Sein Klub werde für die Ablehnung des Budgets stimmen.

Der Abg. Naumann von der Deutschen Vereinigung erklärte, daß die gegenwärtige Regierung nicht das Vertrauen der deutschen Bevölkerung habe.

Heute um 12 Uhr findet zunächst die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall Daszyński statt, der nur eine geringe Minderheit finden dürfte. Eine Diskussion findet bei dieser Gelegenheit nicht statt. Dann kommt der Mißtrauensantrag gegen die Regierung zur Sprache.

Amerikas Erklärung.

Die Antwort auf die Angriffe von Moskau im Konflikt mit China.

Washington, 5. Dezember.

Staatssekretär Stimson, der den ganzen Tag über Interviews abgelehnt hatte, berief gestern abend Pressevertreter zu sich und las ihnen eine Erklärung vor, in der die Moskauer Vorwürfe wegen des amerikanischen Schrittes im sowjetrussisch-chinesischen Konflikt zurückgewiesen werden. In der Erklärung heißt es:

Ich habe den Wortlaut der russischen Antwort in der Presse gesehen. Zwischen Signataren eines Vertrages kann es niemals mit Recht als eine Unfreundlichkeit betrachtet werden, wenn eine Nation die Aufmerksamkeit einer anderen auf ihre Verpflichtungen oder auf die Gefahren für den Frieden lenkt, die von Zeit zu Zeit auftauchen.

Die vorliegende Erklärung der sowjetrussischen Behörden, sie ständen bereits in unmittelbaren Verhandlungen, die eine Regelung des Konfliktes ermöglichen würden, ist ein bedeutungsvoller Beweis dafür, daß die öffentliche Meinung der Welt ein lebendiger Faktor bei der Lösung von Problemen und Streitfragen geworden ist, die zwischen Nationen auftauchen können.

Zur Zeit beabsichtige er keine weiteren Schritte in der Hoffnung, daß die Meldungen über eine sowjetrussisch-chinesische Einigung über die Verhandlungsgrundlage sich bewahrheiten sollten.

*

Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Morrow, teilte dem Staatsdepartement mit, daß die mexikanische Regierung mit den Schritten des Staatssekretärs Stimson im russisch-chinesischen Konflikt völlig übereinstimme und den beiden beteiligten Regierungen ähnliche Erklärungen senden, sowie alle mittelamerikanischen Regierungen von Mexikos Stellungnahme unterrichten werde. Die niederländische Regierung wird, wie der amerikanische Gesandte im Haag berichtet, ebenfalls eine Note an China senden, jedoch nicht an Sowjetrußland, mit dem die Niederlande keine diplomatischen Beziehungen unterhalten. Auch die kubanische Regierung hat ihre volle Sympathie mit Washingtons Vorgehen zum Ausdruck gebracht.

Staatssekretär Stimson erklärte, daß er sowohl Deutschlands wie Japans Haltung durchaus verstehe und würdige. Das Wort Ablehnung treffe jedoch in beiden Fällen nicht zu, denn Amerika habe ja keinerlei Ersuchen an die anderen Großmächte gerichtet, sondern ihnen lediglich Amerikas Auffassung mitgeteilt.

Ueber Sowjetrußlands Antwort enthält man sich jeden Kommentars, insbesondere, da die Antwort hier noch nicht eingegangen ist. Man betont, daß man nichts mehr begrüßen werde, als wenn China und Sowjetrußland sich bald direkt und mit friedlichen Mitteln einigen. Man nimmt aber für Amerika als Mitglied des Kellogg-Paktes das Recht in Anspruch, gegen eine Verletzung des Artikels 2 formell zu protestieren. Mehr sei nicht beabsichtigt gewesen, die Kritiken des amerikanischen Vorgehens beruhten offenbar auf einer mißverständlichen Auffassung der amerikanischen Einstellung zu den aus der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sich ergebenden Verpflichtungen.

Der Endkampf um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

In die entscheidende Phase getreten. Noch erhebliche prinzipielle Differenzpunkte: Absatzsicherung für das Schweinekontingent, Kohlenkontingent „per saldo", keine polnischen Zusicherungen für die deutschen Schiffahrtsgesellschaften. Trotz voraussichtlich noch längerer Verhandlungsdauer Zuversicht im polnischen Lager über den Enderfolg.

Von Dr. Fritz Seifter.

Warschau-Bielitz, 27. November.

In autoritativen polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen verstärkt sich die Ansicht, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen jetzt nunmehr schon in die letzte entscheidende Etappe getreten sind. Weit davon entfernt — im Gegensatz zu den anderslautenden Pressemeldungen hüben und drüben —, den Abschluß als schon für die allernächsten Tage bevorstehend anzusehen, glaubt man in richtiger Einschätzung der noch zu bereinigenden Schwierigkeiten die endgültige Verständigung in wenigen Wochen erwarten zu dürfen. Trotzdem dürfte der Genuß der Früchte des Friedensschlusses nach dem nunmehr schon ins fünfte Jahr eintretenden Wirtschaftskrieg vielleicht noch geraume Zeit auf sich warten lassen, da das Schicksal des Sejm, der den Pakt zu ratifizieren haben wird, augenblicklich noch in ein tiefes Dunkel gehüllt ist, die innerpolitische Lage hat es beispielsweise mit sich gebracht, daß die Ratifizierung des französisch-polnischen Handelsvertrages jetzt nunmehr schon volle acht Monate auf sich warten läßt.

Die noch bestehenden, zum Teil recht erheblichen Differenzpunkte umfassen in erster Linie das komplizierte polnische Schweinekontingent. Polen lehnt ein sogenanntes „Kontingent am Papier" ab, sobald nicht die nötigen Voraussetzungen für einen einigermaßen gesicherten Absatz gegeben sind. Eine von polnischen Sachkennern letztens vorgenommene genaue Berechnung der Kapazitätsverhältnisse der mittel- und westdeutschen Fleisch- und Konservenfabriken hat die bald im Anfang gehegte Befürchtung bestätigt, daß diese unter keinen Umständen in der Lage sein werden, das Kontingent von 200 000 Doppelzentnern Schweinefleisch zu verarbeiten, weshalb die polnischen Exporteure eben die Zulassung zum freien Markt für den verbleibenden Rest fordern. Dazu kommt noch, daß — immer nach

Kreistagswahlen.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gebe am Sonntag, dem 8. Dezember, die Stimme für die deutsche Liste zu den Kreistagswahlen ab.

Jeder erkundige sich rechtzeitig, wo er zu wählen hat, und besorge sich den richtigen Stimmzettel. Nur wenn alle ihre Pflicht tun, wird eine starke deutsche Kreisvertretung zustande kommen, die ihren Einfluß im Kreistage geltend machen kann.

Wahlberechtigt sind Männer und Frauen, die

1. am Tage der Auslegung der Listen das 21. Lebensjahr vollendet haben,

2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben,

3. Bürger des polnischen Staates sind,

4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

polnischer Darstellung — die strengen veterinärpolizeilichen Vorschriften den deutschen Fleischindustriellen die klaglose Uebernahme der Ware in hohem Maße erschweren, was in vielen Fällen die bedeutenden Preisvorteile erheblich entwertet. Man verweist polnischerseits darauf, daß die polnische Landwirtschaft mit der Verzichtleistung auf den Export von Lebendvieh schon ohnehin ein großes Opfer gebracht habe; während z. B. Wien allein jährlich 400 000 Lebendschweine konsumiert und die österreichische Provinz weitere 200 000 abnimmt, wird das deutsche Schweinekontingent kaum 380 000 Stück Lebendvieh ergeben. Anderseits verkennt man aber keinesfalls die schwierige Lage der deutschen Regierung gegenüber ihrer Landwirtschaft: Deutschland werde sich vor die komplizierte Aufgabe gestellt sehen, einerseits das Angebot eines erheblichen Quantums polnischen Schweinefleisches auf dem freien Markt zuzulassen und andererseits die nachteiligen Folgen des Preisdruckes abzuwenden, was nur durch eine geschickte Ableitung der polnischen Ware vom deutschen Markt mit Hilfe entsprechender Exportorganisationen möglich wäre.

Sehr erheblich gehen auch die beiderseitigen Auffassungen bezüglich des Kohlenkontingentes auseinander. Wenn auch augenblicklich angesichts der bedeutend höheren deutschen Gestehungskosten kein Anlaß zu der Annahme besteht, daß Deutschland schon in allernächster Zeit nennenswerte Mengen von Kohlen nach Polen ausführen könnte, sei es andererseits schwer, die Entwicklung der Verhältnisse in der weiteren Zukunft vorauszusehen: es sei durchaus nicht die Möglichkeit von der Hand zu weisen, daß die immer höher ansteigenden polnischen Arbeiterlöhne einerseits und die fortschreitende Rationalisierung der deutschen Kohlenindustrie andererseits im Laufe der Zeit eine weitgehende Annäherung der deutschen Kohlenpreise an die polnischen nach sich ziehen würde, was gewisse frachtlich günstig gelegene deutsche Kohlenreviere, etwa Waldenburg in Niederschlesien, instandsetzen könnte, bedeutende Kohlenmengen nach Posen und Pommerellen zu werfen, welche Gebiete vom ostoberschlesischen Kohlenrevier weiter entfernt liegen. Aber schon der Kohlenverkehr zwischen den zwei benachbarten Revieren Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien könnte in nächster Zeit nicht unwesentlich ins Gewicht fallen: obwohl der vierjährige Wirtschaftskrieg die wechselseitigen Beziehungen zwischen diesen zwei geschäftlich und besitzrechtlich vielfach eng verknüpften Gebieten schon stark lockerte, rollten trotzdem in den ersten zehn Monaten dieses Jahres annähernd 50 000 To. Kohle und 206 000 To. Koks nach Ostoberschlesien. Außerdem könnte die deutsche Kohlenindustrie durch eine von der Regierung unterstützte Dumpingpolitik die gar nicht mehr so erheblich niedrigeren Arbeitslöhne wettmachen, Polen müsse daher unbedingt auf das sogenannte „Per saldo-Kontingent" bestehen, d. h. auf ein Nettoquantum nach Abzug der aus Deutschland eingeführten Kohle.

Ein starker Gegensatz besteht auch noch in den beiderseitigen Auffassungen über die Erteilung von Konzessionen für den Personenverkehr an vier deutsche Schiffahrtsgesellschaften, die sich um die Niederlassung bemühen. Während die deutsche Regierung ganz bestimmte Zusicherungen in dieser Frage als einen integrierenden Vertragspunkt ansieht, faßt Polen das Prinzip der Gleichstellung der deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit den anderen in Polen tätigen dahin auf, daß der Abschluß des Handelsvertrages den deutschen Unternehmungen lediglich das Recht verleiht, als Konzessionsbewerber aufzutreten, daß sich aber die polnische Regierung für ihre Entscheidungen vollkommen freie Hand behalte und die Erteilung der Konzessionen einzig und allein von der Konvenienz, d. h. von der Erfüllung gewisser für Polen unumgänglicher Bedingungen abhängig mache. Man darf nämlich nicht übersehen, daß Polen, das ein beträchtliches Auswandererkontingent stellt — im ersten Halbjahr d. Js. wanderten nicht weniger als 153 000 Menschen aus —, mit Anspannung aller Kräfte darauf hinarbeitet, sich im Laufe der Zeit eine eigene Flotte zu schaffen und, solange dieses Ziel noch Plan sein muß, zumindest an dem Auswanderergeschäft der ausländischen Gesellschaften entscheidend partizipieren will. So beteiligt sich der polnische Staat an der vor kurzem gegründeten polnisch-britischen Schiffahrts-A.-G., die mit vier Dampfern von insgesamt 15 000 Bruttoregistertonnen einen regulären Pendelverkehr zwischen Danzig—Gdingen und England unterhält, mit 75 Prozent, ist in der Verwaltung führend vertreten und beeinflußt auch entscheidend den ganzen Charakter dieses Unternehmens, dessen Schiffe unter polnischer Flagge segeln, vorwiegend polnische Bemannung beschäftigen, sich des Polnischen als Verwaltungs- und Verkehrssprache bedienen u. a. m. Man erwägt in polnischen Regierungskreisen u. a. auch die Bildung kombinierter deutsch-polnischer Gesellschaften zur Unterhaltung regelmäßiger Pendellinien mit den großen deutschen Auswandererhäfen Bremen und Hamburg etwa nach dem Vorbild der polnisch-britischen Linien, wobei man polnischerseits an dieselben Bedingungen wie bei der polnisch-englischen Gesellschaft denkt. Da der Anlauf der großen deutschen Dampfer in die polnischen Häfen auf technische Schwierigkeiten stößt und sich außerdem für einige hundert Passagiere unmöglich rentieren könnte, würden eben gemischte deutsch-polnische Schiffahrtsgesellschaften den Pendelverkehr mit den großen deutschen Auswandererhäfen mit kleineren Dampfern vermitteln. Auch eine Beteiligung der deutschen Gesellschaft an dem britisch-polnischen Unternehmen wird erwogen. Dieses Problem ist augenblicklich noch vollkommen ungeklärt und dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Berücksichtigt man noch, daß neben diesen prinzipiellen Differenzen noch eine beträchtliche Reihe anderer, wenn auch kleinerer Einzelfragen zu bereinigen sind, wie z. B. bestimmte von Deutschland geforderte Milderungen des Niederlassungsgesetzes, eine Reihe von Zollförmlichkeiten u. a. m. und erwägt man weiter, daß hüben die in letzter Zeit sehr rege „Liga für Selbstversorgung" und drüben die gesamte Landwirtschaft, die westoberschlesische Kohlenindustrie, ja der ganze deutsche Osten, der sich in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gefährdet sieht, geschlossen gegen den Polenvertrag Sturm laufen und den Gang der Verhandlungen erschweren, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß all diese Schwierigkeiten, wenn sie auch den Vertrag selbst nicht mehr in Frage stellen können, so doch den schon für diese Tage erwarteten Abschluß erheblich verzögern dürften.

Graf Christian zu Stolberg vor dem Gericht.

Das Drama auf Schloß Jannowitz.

Am 6. Dezember beginnt in Hirschberg in Schlesien der Prozeß gegen den 29 Jahre alten Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung, begangen an seinem Vater Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode, der, wie erinnerlich, am 18. März d. J. gegen Mitternacht durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet wurde. — Das Bild zeigt das von der gräflichen Familie bewohnte Rentmeisterhaus in Jannowitz, wo der Mord geschah.

Ein historisches Ereignis.

Italiens König beim Papst. — Die Aussöhnung zwischen Kirche und Staat.

Mailand, 5. Dezember.

Heute mittag hat zum erstenmal, seit es ein Königreich Italien gibt, sein Herrscher dem Papst einen Besuch abgestattet. Es ist ein historisches Ereignis, das die im Frühjahr errungene Aussöhnung zwischen Staat und Kirche besiegelt. Daher auch die Verwendung des ganzen üppigen Zeremoniells, in dem der italienische Staat und mehr noch die Kirche Meister sind.

Der König und die Königin fuhren um elf Uhr in Kraftwagen von der Engelsburg zum Vatikan. In ihrem Gefolge befanden sich der Außenminister Grandi, der Botschafter beim Vatikan De Vecchi, der Minister des königlichen Hauses, Kammerherrn und Hofdamen. Zur Seite des königlichen Wagens ritt der Kommandeur der in Rom garnisonierenden Division. Die Truppen bildeten bis zum Petersplatz Spalier. Dort wurden sie von den päpstlichen Schweizern abgelöst. Den ersten Gruß auf vatikanischem Boden entbot der Gouverneur der Stadt, Serafini, in dessen Begleitung sich der Generalstaatsrat der Vatikanstadt Marquis Pacelli, der Bruder des Nuntius, der die Verhandlungen mit dem italienischen Staat geführt hat, und der Generalpostmeister der vatikanischen Stadt befinden. Vom Hofe des San Damaso stieg das Königspaar mit seinem Gefolge, eskortiert von Schweizern, zu den päpstlichen Gemächern empor, wo die übrigen päpstlichen Truppen Ehrendienst haben.

Der Papst empfing wie stets den König und die Königin allein in seinem Thronsaal und verehrte der Königin einen kostbaren Rosenkranz. Es folgte darauf die Vorstellung des königlichen Gefolges und der Besuch beim Kardinalstaatssekretär. Von dort ging es hinab zur Peterskirche, wo deren Erzpriester, Kardinal Merry del Val, die hohen Gäste zum Grabe des Apostels führte.

Der „Osservatore Romano" rühmt in seinem Begrüßungsartikel die großen Leistungen des Hauses Savoyen durch die Jahrhunderte für die Kirche und sieht darin ebenso wie in dem heutigen Besuch das glückverheißende Vorzeichen für die Zukunft des Vaterlandes, die von der Größe der neuen Aera ausgehen werde. Im „Popolo d'Italia" schreibt Arnoldo Mussolini: „Der Besuch des italienischen Herrscherpaares beim Papst ist das endgültige Siegel auf die Aussöhnung. Die Kirche hat die weitere Entwicklung dieses geschichtlichen Ereignisses in die Hände Gottes gelegt. Das ist auch unser Glaube. Aber außer auf die göttliche Güte hoffen wir auch auf den guten Willen der Menschen."

Das Handschreiben Hindenburgs an den Papst.

Das Handschreiben, mit dem der Reichspräsident dem Papst seine Glückwünsche zum 50jährigen Priesterjubiläum ausgesprochen hat, hat folgenden Wortlaut:

Euere Heiligkeit stehen im Begriff, das seltene Fest des 50jährigen Priesterjubiläums zu feiern. Es ist mir eine ganz besondere Freude, Euerer Heiligkeit bei dieser Gelegenheit meine und der Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche zum Ausdruck bringen zu dürfen. Möge der Allmächtige Euerer Heiligkeit noch viele glückliche Jahre fruchtbaren Wirkens schenken und dem unermüdlichen Schaffen Euerer Heiligkeit seinen Segen verleihen! Ich habe meinem Botschafter beim Heiligen Stuhl, Herrn Dr. v. Bergen, beauftragt, Euerer Heiligkeit dieses Handschreiben zu überreichen und sich dabei auch noch mündlich zum Mittler der Gefühle zu machen, die mich bei diesem freudigen Anlaß beseelen. Als äußeres Zeichen meiner Anteilnahme und freundschaftlichen Gesinnung bitte ich aus den Händen des Herrn Botschafters ein Tafelservice entgegenzunehmen, das von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin einem Prunkservice des Königs Friedrichs II. von Preußen nachgebildet worden ist.

Mit nochmaligem besten Wunsche für Euerer Heiligkeit persönliches Wohlergehen verbinde ich die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und aufrichtigen Freundschaft.

Berlin, den 24. Oktober 1929.

gez. v. Hindenburg, gegengez.: Curtius.

Der Rücktritt des Grafen Westarp.

Die Krise in der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Rücktritt des Grafen Westarp vom Vorsitz der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ist inzwischen auch durch eine parteiamtliche Nachricht bestätigt worden. Wie verlautet, begründet Graf Westarp die Niederlegung seines Amtes in erster Linie mit dem erfolgten Austritt der zwölf Abgeordneten. Es habe sich gerade bei diesen Abgeordneten um diejenigen Mitglieder der Fraktion gehandelt, die ihm (Grafen Westarp) politisch am nächsten standen und ihn in der Führung der Fraktion bisher am meisten unterstützt hätten. Bei der durch den Austritt dieser Herren geschaffenen Lage sehe er keine Möglichkeit mehr, die von ihm bisher verfolgte politische Linie einzuhalten und lege deshalb den Vorsitz nieder.

Was die weiteren Absichten der aus der deutschnationalen Fraktion ausgetretenen zwölf Parlamentarier (Schlange, Klönne, Treviranus, Lindeiner, von Keudell, Lejeune-Jung, Hoetzsch, Mumm, Behrens, Lambach, Hülser und Hartwig) betrifft, so dürfte es nun als sicher gelten, daß sie sich unter dem Namen „Deutschnationale Vereinigung" zu einer neuen Fraktion zusammenschließen werden. Die notwendige Mindest-Fraktionsstärke dürfte durch weitere Austritte, die nur noch eine Frage von Tagen sind, bald erreicht sein.

Die der Christlich-sozialen Reichsvereinigung angehörenden Abgeordneten Behrens, Mumm, Hartwig, Lambach und Hölser werden, wie aus einer von diesen Herren veröffentlichten Erklärung hervorgeht, der neuen Fraktion als eine „christlich-soziale Gruppe" angehören, nachdem sie ja auch bereits im alten Fraktionsverband eine besondere Gruppe gebildet hatten.

*

Die deutschnationalen Abgeordneten Behrens und D. Mumm haben folgendes Schreiben an den Grafen Westarp gerichtet:

„Hochverehrter Herr Graf! Da Herr Geheimrat Dr. Hugenberg, der derzeitige Vorsitzende unserer Partei, in Kassel des Herrn Reichspräsidenten nicht gedacht, auch nicht, nach der bisherigen Gewohnheit, ein Telegramm an ihn in Vorschlag brachte; durch den Antrag auf Ausschluß dreier Arbeitnehmervertreter unser Verhältnis zu der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung auf das schwerste geschädigt hat; in Kassel einen Privatbrief ohne Genehmigung des Schreibers und des Adressaten dem Parteivorstand zur Kenntnis brachte und weder am vergangenen Freitag noch jetzt am Dienstag ein lösendes Wort gegenüber Herrn Kollegen Treviranus, gegen den er den Ausschluß zu beantragen erklärt hat, gefunden hat; da durch die Haltung der „Nachtausgabe" wie durch gewisse Filme der Ufa wir schwersten Angriffen ernster christlicher Kreise ohne die Möglichkeit ausreichender Verteidigung gegenüberstehen, sind die Unterzeichneten gezwungen, bei voller Anerkennung des Programms der Deutschnationalen Volkspartei die Fraktionsgemeinschaft zu lösen. Mit deutschem Gruße und in bleibender Verehrung gegenüber Ew. Hochgeboren

(gez.) Franz Behrens, D. Reinhard Mumm."

Dazu erklärt Abg. D. Mumm, daß er sich, so schwer ihm auch der Entschluß gefallen sei, aus der deutschnationalen Fraktion auszuscheiden, von der Arbeit der „Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft" doch eine Stärkung der christlichnationalen Volksbewegung und der Gesamtkräfte der politischen Rechts verspreche.

Beendete Regierungskrise in Prag.

Prag, 5. Dezember.

Nach sechswöchiger Regierungskrise ist endlich dem tschechischen Agrarier Udrzal die Bildung eines neuen Kabinetts geglückt. Wie das letzte zählt es zwei deutsche Minister. Gemäß dem Ausgang der Parlamentswahlen mit ihrer Stärkung der sozialistischen Minderheit mußte der zum Regieren zu schwach gewordene Bürgerblock einer Koalition mit starkem sozialistischen Einschlag weichen. Die tschechisch-nationalsozialistische Partei, der sich vor wenigen Jahren der Außenminister Dr. Benesch angeschlossen hat, hatte wohl bisher von Fall zu Fall die Regierung gestützt und namentlich für den Staatsvoranschlag gestimmt, doch die Mitübernahme der Verantwortung für die innere Regierungspolitik in anderen Stücken ausdrücklich abgelehnt. In die neue Regierung zieht Dr. Benesch als ihr offizieller Vertreter ein, ferner auch der zweite



Eine Fürstin von Lieven von der Tscheka verhaftet.

Fürstin Sophie Lieven, eine Tochter des verstorbenen Oberzeremonienmeisters am russischen Hofe, die als Mitglied einer kirchlichen Mission in Rußland gewirkt hat, ist in Moskau aus unbekannten Gründen verhaftet worden. Die Fürstin ist eine Schwester der Lady Kynaston Studd, der Gattin des früheren Bürgermeisters von London. — Das Bild zeigt Fürstin Sophie Lieven mit ihrer Schwester Lady Kynaston Studd.

Adventsfrage.

In die Adventszeit gehört die Gestalt Johannes des Täufers hinein. Der Vorläufer Jesu hat seinen Platz in der Geschichte des Heils, wie der Morgenstern als Vorläufer des jungen Tages seinen Platz am Himmel hat. Und aus dieses Mannes Munde klingt die Adventsfrage: „Bist Du, der da kommen soll oder sollen wir eines andern warten?“ (Matth. 11, 2—3). Das ist die Frage auch für uns. Es ist gar kein Zweifel: Zu allen Zeiten gibt es ein Sehnen und Suchen nach einem Erlöser und Heiland. Nicht nur die Zeit des alten Bundes ist solche Wartezeit. Auch die Welt der Antike hat von einem kommenden goldenen Zeitalter geträumt, und die Weisen des Orients haben die Sterne nach dem neuen Weltenkönig befragt. Ja, in Zeiten der Zusammenbrüche im Laufe der Jahrhunderte wiederholt sich immer wieder das gleiche Schauspiel: eine Welt, die ausschaut nach einem Retter aus ihren tausend Nöten. Darum haben es in solchen Zeiten alle diejenigen leicht, die sich anheischig machen, die ersehnte Hilfe bringen zu können, und die Menschen fallen allzu leichtgläubig jedem zu, der ihnen das verspricht. Da ist die kritische Frage berechtigt: Bist du, der da kommen soll? Auch durch unsere Zeit gehen der Apostel genug, die ihre Weisheit auf der Gasse als Rettung aus der Not der Zeit anpreisen, Propheten und Lügenpropheten ... und die Gemeinde Gottes soll die Geister prüfen, ob sie aus Gott sind. Soviele neue Heilande! Soviele neue Vorschläge und Angebote der Hilfe! Soviele Quacksalber auch, vor denen man nur warnen kann! Und Jesus? Ist denn da eine Frage überhaupt möglich? Sollte nicht unser Glaube freudig auf Ihn weisen: Ach, sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret! Bist Du, der da kommen soll? Unser Glaube flieht zu Ihm: Alles Warten, alles Sehnen ist erfüllt in Dir allein. Komm und trockne unsere Tränen, komm und kehre bei uns ein!

D. Blau-Posen.



Der Landesverband evangelischer Jungmännervereine in Polen.

Es war im Herbst 1923. Der Jugendtag der Kirchlichen Woche hatte auch ein kleines Häuflein junger Männer in die alte Weichselstadt Thorn zusammengeführt. Sie hatten alle im Konfirmandensaal der evangelischen Gemeinde Platz gefunden. Ein gegenseitiges Kennenlernen brachte bald eine rechte Zugehörigkeit zueinander, und ehe der Tag zu Ende ging, wußte man, daß man zusammengehörte, daß man mit gleichen Aufgaben und ähnlichen Zielen in den Gemeinden arbeitete und wirkte, daß man auch gleicherweise ein Erbe hütete, ob im Posenschen oder in Pommerellen, das der alten Provinzialverbände des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Bald war man sich einig, daß die durch Krieg und Umsturz verloren gegangene Verbandsgemeinschaft neu geschaffen werden müsse, und dem schon damals stärksten Posener Verein wurde die Initiative anvertraut.

Es ging ans Werk. Im Sommer 1924 wurde zu einer Jugendtagung nach Posen zusammengerufen: Pastoren und junge Leute aus den Vereinen führten uns in Vorträgen die notwendigen Gegenwartsaufgaben vor Augen, und die Führung legte man getrost und freudig in die Hände des alten und bewährten Leiters evangelischer Mannesjugend in unserem Lande, der schon im Posener Provinzialverband aufbauend und wegweisend an der Spitze gestanden hatte, Geh. Konsistorialrat D. Staemmler, auch heute noch Erster Vorsitzender des Landesverbandes. Man hoffte, auf der Nakeler Kirchlichen Woche im November wieder in größerem Kreise mit Abgeordneten und Führern der im Lande noch bestehenden und sich bildenden Jungmännervereine und Posaunenchöre zusammenzukommen, und beschloß, dort endgültig unter Annahme fester Satzungen den Landesverband neu ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten wurden freudig getan, und der 13. November 1924 wurde der Geburtstag des Verbandes.

Wie not diese Schöpfung war, zeigte das nun schnell einsetzende Wachstum der Bewegung. Allenthalben, in besetzten und vakanten Gemeinden, unter Anregung treuer, vor dem Krieg in der Jugendarbeit stehender Pastoren, wie aus Antrieb der Jugend selbst entstanden Vereine und suchten sich bald besonders auch in der Posaunenmusik ein für die Gemeinde wichtiges Betätigungsfeld. In erfreulichem Opfersinn brachten die Gemeinden und Vereinsmitglieder die nötigen Mittel auf, und die Landeskirche half auch gern mit, und so kam es bald zur Anschaffung der zu einem Chor mindestens nötigen acht Instrumente an dieser, zum Bau eines Jugendheims an einer anderen Stelle, zum Erwerb auch von Turngeräten und Büchereien. Das vierzigste Stiftungsfest des Posener Vereins im Frühling 1926 brachte zum ersten Mal Gelegenheit zu gemeinsamen Beratungen, an denen etwa zwanzig Vereine teilnahmen; darauf folgte im Dezember die erste Vertreterversammlung in Bromberg, 1927 in Znin und 1928 in Inowroclaw. Aeußerlich trat die Wandlung und das Wachstum gegenüber den Jahren der Zusammenhanglosigkeit klar hervor: bei der letzten Vertreterversammlung vertraten 100 Vertreter über 50 Vereine, die Gemeinde nahm uns in gastfreundlichster Weise auf und legte uns damit ein Zeugnis ab von der Wertschätzung, die die Sache des Eichenkreuzes im ganzen Lande, in Dorf und Stadt sich binnen kurzem erworben hatte. Nirgends war uns so stark die innere Verbundenheit zwischen den führenden Kreisen der Gemeinde und unserem Werk offenbar geworden, wie gerade in Inowroclaw, Abgesandte des Gemeindekirchenrats wie der Frauenhilfe nahmen persönlich an der Tagung und ihrer Vorbereitung regsten Anteil. Wovon in Bromberg noch nichts zu spüren gewesen war, das hatte sich in Znin erfreulich angebahnt und war in Inowroclaw selbstverständlich geworden: die Jungmännerversammlung die große Zukunftsaufgabe der ganzen Gemeinde und diese ihr verantwortungsvoller Träger!

Daneben mußte auch in der Organisation fortgeschritten werden. Selbstverständlich ist innere Verbundenheit mit der Gemeinde und ihren Aufgaben, ist Dienst im Reiche Gottes und damit lebendige Gliedschaft in der Kirche das große Entscheidende in einem evangelischen Jugendwerk; aber äußere Ordnung läßt sich nicht übersehen, und ihre mangelnde Beachtung würde einen Rückschlag auch für die innere Entwicklung bedeuten. Mit dem Anwachsen des Verbandes auf nunmehr 1800 Mitglieder in über achtzig Vereinen erwies sich die Schaffung eines Zwischenglieds von den Vereinen zu dem absichtlich kleinen Vorstand (7 Mitglieder, zur Hälfte Pastoren und Jugendliche) als Notwendigkeit, und so entstand schon 1927 der Beirat, ein Kreis von etwa 30 Jugendführern, übrigens im Alter von 17 bis 70 Jahren und doch einer inneren Gemeinsamkeit und lebendigsten Austauschs froh, wie alle Tagungsbesucher immer wieder erfahren durften, ob in Zinsdorf oder Tremessen, in Lindenbrück oder Bismarcksfelde! Daneben drängte sich immer stärker die Frage nach der Schulung eines Führerstamms in den Vereinen hervor, und die Jugendführerkurse in Zinsdorf wie der ganze Ausbau dieses schönen Jugendheims wurden so recht ein inneres Anliegen und eine große Aufgabe des Verbandes. Schulungswochen und Freizeiten dienten der Allgemeinheit der Vereinsmitglieder und wurden in der inneren Bereicherung, die sie den Teilnehmern brachten, unvergeßliche Höhepunkte. Zur Förderung der Posaunensache, wofür schon seit 1927 ein Landesposaunenwart zur Verfügung stand, der mit großem Segen auch in abgelegensten Gemeinden wirken durfte, trat in der letzten Zeit auch die Singbewegung, die körperliche Ertüchtigung in der Art des „Lebenden Rasens“, das Laienspiel, die Fortbildung auch in Elementarfächern — alles Dinge, die bis dahin wohl Einzelaufgaben mancher Vereine gewesen waren, nun aber in das gesamte Verbandsleben belebend übergriffen. Die Tätigkeit des seit eineinhalb Jahren im Verband angestellten Jugendpastors sucht in evangelischer Ausprägung den Gemeinden und besonders der männlichen Jugend zu dienen und daneben in berechtigtem Hinblick auf die Führernot in unseren Gemeinden der gründlichen Schulung der befähigten und tätigen Vereinsmitglieder die Wege zu bereiten. Daß dabei die Gemeinden, die eines Pfarrers entbehren müssen, besondere Berücksichtigung verdienen, bedarf keiner ausführlichen Begründung. Eine Handbücherei für Vereinsleiter stellt das so nötige Rüstzeug zur Verfügung, von den Wanderkarten bis zu den Spielhandbüchern, von den biblischen Erläuterungen bis zu fertigen Vortragsabenden, von der Gedichtsammlung bis zu dem echten und innerlich wertvollen Laienspiel. Und schließlich sorgt eine Geschäftsstelle für die gesamten äußeren Nöte und Bedürfnisse der Vereine und ihrer Mitglieder.

Eine wichtige Angelegenheit war der Verbandsleitung von Anfang an die Schaffung eines auch die abgelegensten Vereine erreichenden Bindeglieds in einem allen Mitgliedern zur Verfügung stehenden Verbandsgruß. Schon 1926 erschien im Gemeindeblatt unserer Kirche „Glaube und Heimat“ regelmäßig eine Beilage für die männliche Jugend, schon damals unter dem Titel „Die Jugendgemeinde“. Wir danken dem Gemeindeblatt für die uns gewährte Gastfreundschaft, die den Boden bereitete für ein eigenes Blatt, das seit Januar 1928 erscheint und über den Kreis unseres Verbandes hinaus unter den Zeitschriften des Weltbundes christlicher Jungmännervereine Beachtung und Anerkennung gefunden hat. Es erscheint monatlich in einer Auflage von 2000 Stück und hat eine ständig wachsende Leserzahl. Daneben finden die großen Zeitschriften der deutschen Jungmännervereine unter den Verbandsmitgliedern und in den Lesezimmern der Vereine Benutzung.

Der erhält aber ein nur halbes und unvollkommenes Bild unseres Verbandes, der seinen Wert nur in äußerem Aufbau und in einer rein geistigen Förderung sehen würde. Die wahre Aufgabe des Verbandes und seiner Vereine liegt in einer Durchdringung seiner Glieder mit inneren Werten, der Dienst, den er der Jugend tun will, in ihrer Festigung mit dem großen Gut evangelischen Christentums. Das Ziel, das ihm vorschwebt, ist eine in Christo freie und frohe Mannesjugend, die darin fähig geworden ist, die großen und schweren Aufgaben anzugreifen und zu lösen, die die Gegenwart ihr stellt. Die Führer des Landesverbandes sind sich darüber einig, daß nur eine im tiefsten Sinne gläubige Jugend unserem Volkstum und unserer Kirche ein Segen sein kann, daß aber auch unsere Mannesjugend nur in dieser Eignung ihre Berufs- und Zukunftsaufgaben zu erfüllen in der Lage ist.

Von der am 8. und 9. Dezember in Posen tagenden Vertreterversammlung erwarten wir auch nur dann wirklich bleibenden Gewinn, wenn sie alle Teilnehmer aufs neue stärken kann in dem Geiste evangelischen Christentums und somit in der rechten Treue zu den ererbten Gütern unserer Väter. Möchten alle gottesdienstlichen Feiern, Versammlungen und Beratungen den Abgesandten der Vereine und dem ganzen Verbande diesen Segen bringen!

Br.

Aus Stadt und Land.

Posen den 6. Dezember.

Kreissynode Posen I.

Die Kreissynode des Kirchenkreises Posen I hat ihren besonderen Charakter dadurch, daß in ihr neben 5 Großstadtgemeinden 18 Kleinstadt- und Landgemeinden zusammengeschlossen sind, deren Charakter naturgemäß ein ganz anderer, als der der Großstadtgemeinden ist. Aus der Zeit, in der es in der Stadt Posen noch 60 000 Evangelische gab, die jetzt durch die Abwanderung auf 6000 zusammengeschmolzen sind, haben die Posener Stadtgemeinden in der Kreissynode noch eine zahlenmäßig sehr starke Vertretung. Da außerdem sämtliche Pfarrer von Amts wegen Mitglieder der Kreissynode

Dezemberbilder

Von Carl Heinz Schoon.

Adventslieder.

Der Jahrkreis will sich schließen. Nach dem stürmerischen November kam der lichtklare Dezember, der Christmonat. Wir feiern Advent. Nun müssen wir uns vorbereiten auf das heil'ge, schöne Fest, auf Weihnachten! Horch, Adventslieder klingen auf. Fröhlich! Jubelnd! Und dann wieder traurig und voll Sehnsucht wie alte, liebe Volkslieder! Ja, Adventslieder sind ein Sehnsuchtsschrei einer im Dunkel und Nacht versklavten Menschheit, die zum Licht möchte und teilhaftig werden der großen Liebe, die das Weltall füllt.

Und da fragt es erschütternd: „Wie soll ich dich empfangen . . .“, und da mahnt es eindringlich: „Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt!“ und bittend flehen fromme Lippen: „O Heiland, reiß' den Himmel auf!“

Wo sie auch gesungen werden, diese schönen Adventslieder, in der kleinen, schmucklosen Dorfkirche oder in dem prächtigen Dom . . ., immer klingen sie gleich, und immer singt sie das Herz in Bereitschaft zum Weihnachtswunder, im Hinschauen auf den leuchtenden Stern von Bethlehem.

Aber am schönsten, meine ich, klingen sie, wenn eine Mutter sie im Kreise ihrer Kinder singt, die voll ergriffener Andacht lauschen und ahnend inne werden des großen Wunders der Weihnacht, da die Liebe, Gottes Liebe, auf die Erde kam . .

St. Nikolaus.

Der Alte mit dem weißen, wallenden Bart geht um, lugt durch die Fenster und füllt bittend hingehaltene Hände mit schönen Gaben. Der 6. Dezember ist ihm zu Ehren der Niklastag genannt.

Der Brauch in deutschen Landen, am St. Nikolaustag den Kindern die ersten Geschenke zu überreichen, ist uralt. Seinen Ursprung müssen wir sogar in der vorchristlichen Zeit suchen. In gewisser Beziehung verkörpert St. Nikolaus den alten deutschen Gott Wotan, der auf seinem Schimmel mit fliegender Mähne zur Zeit der Wintersonnenwende als wilder Jäger durch die Lüfte stürmte und über Wälder und Länder daherbrauste. Der Glaube an Wotan, dem wilden Reiter, hat sich auch noch bei den alten Germanen gehalten, als sie längst schon mit den Lehren des Christentums vertraut waren. Und wenn wir heute, oder vielmehr die Kinder, Gaben aufs Fensterbrett legen, so zum Beispiel Futter für das Pferd des Nikolaus, so sind das gewiß noch Ueberreste des alten Glaubens unserer Väter. Mit solchen Gaben sollten früher Wotan und seine wilden Genossen beschwichtigt werden. Heute steht am St. Nikolaustage das Beschenken der Kleinen im Vordergrund. Und voller Hoffnung stellen sie abends Teller und Schuhe aufs Fenster, die dann in der Nacht der Heilige St. Nikolaus mit prächtigen Gaben füllt. Dieser Brauch wird auf die Legende zurückgeführt, daß St. Nikolaus, der ein reicher Bischof war, einem befreundeten verarmten Edelmanne nachts Geld ins Fenster warf und die Aussteuer seiner Tochter . .

Der St. Nikolaustag ist noch heute ein Festtag für die Kinder. Er ist das Zeichen beginnender Weihnachtszeit. Und die Kleinen hören gern seinen Spruch:

„Da schüttelt St. Nikolaus aus der Hülle
Der köstlichen Gaben reiche Fülle.
Und spricht: „Ade, nun bleibet gut und fromm,
Bis nächstes Jahr ich wiederkomm'.“

Winteranfang.

Der Kalender verzeichnet is: Winteranfang! Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht, nun schwingt sie sich wieder höher im Himmelsdom empor! Die trostlose Zeit des lastenden Dunkels liegt dahinter, wir dürfen wieder hoffen auf wachsendes Licht. O, es ist noch kein Frühling! Aber die Sonne hat sich wieder gewendet. Und wir dürfen froher Hoffnung sein: Das Licht wird siegen über Dunkel und Tod.

Sternenhelle Nächte.

Bist du schon einmal durch die helle Winternacht gegangen, wenn lautlos die weite Weite rings war, kein Ruf der Nacht an dein Ohr drang, nur das Knirschen des gefrorenen Schnees unter deinen Füßen zu hören war und kalter Nachtwind dann und wann durch die Bäume fuhr und sie befreite von schwerer weißer Last?

Dann bist du inmitten dieser Einsamkeit stehengeblieben. Und du warst voller Andacht. Ringsum die lautlose Stille, und über dir die vielen, vielen funkelnden Sterne!

Wie klein wir Menschen doch werden, wie unscheinbar im Augenblick des sternenübersäten Firmaments! Wo bleibt die Ueberlegenheit, mit der wir uns sonst brüsten, wo das Getue, als müsse sich die Welt unsertwegen drehen? Das alles fällt von uns, wenn wir einmal andächtig unsern Blick in den Sternenhimmel vertiefen. Wir fühlen uns verbunden einer gottnahen anderen Welt und fühlen die Liebe, die in dem All lebendig ist, daß wir, so klein wir auch sein mögen, doch ein Gedanke Gottes sind.

Und die Sterne über uns sind Licht auf unserm Wege zu fernem Ziele . . .

Es schneit.

Leise und innig rieselt der Schnee. Wie silberglänzende Sterne wirbeln die Flocken zur Erde nieder, wie segnende Worte aus ewigkeitsfernem Munde.

Aller Lärm verstummt in der Welt.

Es ist, als streue eine milde Hand aus fernen, weltfernen Gärten silberne Blüten in die Hast und in die Einsamkeit unseres Lebens.

Eine Welt der Wunder tut sich auf!

Sieh nur die silberüberstreuten Bäume, wie sie in der Sonne funkeln! Und die Pfosten der Zäune tragen weiße, weiche Mützen.

In schimmerndes Weiß ist die Erde gehüllt, als sollte alles Leid mit einem Male zugedeckt werden für alle Zeiten . . .

Nun muß man sich nicht hinter engen Mauern verkriechen, sondern hinausgehen in die Welt der Wunder. Die Seele wird weit und froh und das Auge klar.

Wie Andacht schwebt es durch die Weite, die so silbern ist und so rein . . .

Weihnachten geht um.

Ein Licht glüht auf in dunkler Winternacht: Weihnachten! Göttliche Liebe senkt sich segnend zur Erde nieder.

Weihnacht geht um. Durch die Lüfte schwingt ein fernes, liebes Klingen, wie leise Musik aus Engelsmund: „Christ der Retter ist da!“

Aus der Sehnsucht gebundener Menschheit wird Weihnachten, das Fest der Liebe, immer wieder neu geboren. Es ist die Sehnsucht nach Befreiung, nach Licht, nach Leben, nach Liebe, die alle Völker erfüllt.

Weihnacht geht um, bannt Häßliches und Dumpfes und Liebloses, liebeleere Herzen füllt es mit Wunderkraft, zwingt die Macht des Finsteren, erhellt Alltagsseelen mit festlichem Glanze, ergreift von zagenden Herzen Besitz und macht alles neu in einer schönen, gottnahen Liebe.

Wir wollen unsere Seelen nicht mehr in Dumpfheit verhüllen, wollen uns hingeben dem Licht der Liebe, das auf Bethlehems Fluren leuchtet. Weihnachten kommt! Weihnachten ist nahe!

Der bissige Zwerg.

Menzel-Anekdoten.

Dem Maler Menzel strömten täglich Bittgesuche, Ehrenmitgliedschaften und Diplome zu. Aus seinem Atelier führten ein paar kleine Stufen abwärts in eine Kammer. Da lag zu Hunderten ein großer Haufen uneröffnet und kaum beachtet und deckte den Boden. Hin und wieder ließ er sich jedoch zu einer Antwort reizen, weil er sich gar zu sehr ärgerte, so an jene ihm ganz unbekannte Sängerin, die ihm durchaus einen Freiplatz zu ihrem Konzert aufdrängen wollte. Unter die Rücksendung schrieb er mit lapidaren Buchstaben: „Adieu für immer!“

*

Menzel, der sehr unter seiner Kleinheit litt, konnte es absolut nicht vertragen, wenn man ihn dieserhalb zu hänseln suchte. Selbst als einmal der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, um seine Kraft zu zeigen, den kleinen Mann im Scherz während einer Hofgesellschaft mitsamt dem Stuhl in die Höhe hob, sagte Menzel kurz und bestimmt: „Kaiserliche Hoheit, das verbitte ich mir!“

*

Der alte Wrangel soll zu Menzel, dem er zu einem Bilde saß, in jovialer Weise geäußert haben: „Na, kleiner Mann, sind Sie nun bald fertig?“ Worauf Menzel, der in bezug auf seine

sind, so hat die Stadt Posen in der Kreissynode ein starkes Gewicht, das noch durch einzelne hervorragende Vertreter verstärkt wird. Geheimrat D. Staemmler, der als erster Pfarrer der Pauligemeinde Mitglied der Synode ist, beleuchtet zugleich als Mitglied des Konsistoriums von der höheren Warte der Behörde aus die behandelten Fragen für das ganze Kirchengebiet. An Stelle des verewigten D. Schneider ist Studiendirektor Hildt vom Evangelischen Predigerseminar auch in die Synode eingetreten, zu deren Eröffnung er gestern, Donnerstag, im Evangelischen Vereinshause eine Andacht über das eindrucksvolle Schriftwort hielt: „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns!“

Die verschiedenen Verhältnisse zwischen Stadt- und „Landgemeinden“ spiegelten sich auch in dem Jahresbericht, den der Vorsitzende, Superintendent Rhode, in gewohnter Meisterschaft den 60 erschienenen Synodalen und einer Anzahl von Gästen erstattete. Während es in der Stadt Posen noch eine öffentliche deutsche Schule und zwei private deutsche höhere Lehranstalten gibt, müssen sich alle übrigen Kleinstadt- und Landgemeinden zusammen mit drei deutschen öffentlichen Schulen behelfen. Wenn man bedenkt, daß der Kirchenkreis Posen sich über 5 politische Kreise erstreckt, und daß zu jeder der 18 Kirchengemeinden etwa 30—50 Ortschaften gehören, so gibt das zugleich ein bezeichnendes Bild für die große evangelische Schulnot unseres Landes. Die Schwierigkeiten des Religionsunterrichts ebenso wie des Konfirmandenunterrichts wurden eingehend besprochen. Evangelische Jugendarbeit in den Gemeinden, die Seelsorge an den evangelischen Soldaten unseres Landes, die Fragen des Gottesdienstes, der Liturgie und der Predigt, die Einführung des neuen Gesangbuches und des Choralbuches, die Gefahr der Mischehen wurden gleichfalls in dem Ephoralbericht und der anschließenden Besprechung behandelt. Geklagt mußte wieder werden über die Verwüstungen der Friedhöfe und auch die Beschädigungen der Kirchengebäude. Nachdem eine Gemeinde soeben die 19 Wunden, die ihre schönen Kirchenfenster von Bubenhand erlitten hatten, unter Aufwand erheblicher Kosten hatte heilen lassen, sind die Kirchenfenster erneut beschädigt worden. Schuldiger als die drei polnisch-katholischen Jungen, die diesmal als Täter ermittelt werden konnten, ist die gehässige Stimmung, die die polnische Presse fortgesetzt gegen alles Deutsche und Evangelische schürt.

Für Stadt und Land hatte auch die Behandlung des von dem Evangelischen Konsistorium gestellten Themas eines verschiedene Bedeutung: „Der Segen, den unsere Kirche dem lutherischen Katechismus verdankt, und wie wir ihn uns wahren“. Vom Standpunkt der Kirche und des erfahrenen Pädagogen berichteten darüber die Synodalen Holtz und Kroschel-Pudewitz. Für die Stadt stand mehr die Frage der Gebildeten, im besonderen der gebildeten Jugend im Vordergrund, während auf dem Lande die Schwierigkeiten schon damit anfangen, daß die Jugend den Katechismus nicht mehr lesen kann, weil sie in der polnischen Schule deutsche Schrift kaum noch lernt. In aller Offenheit wurden die Bedenken gegen den Katechismus, die aber häufig nur Bedenken gegen die Art seiner Behandlung sind, erörtert. Aber Referent und Korreferent, ebenso wie die Laien, die in der Besprechung das Wort nahmen, waren sich in der Anerkennung des hohen Wertes des Katechismus einig, der nicht dazu bestimmt ist, Gewissen und Herzen zu uniformieren, sondern der der klassische Ausdruck eines freudigen Bekenntnisses zum Evangelium auch für unsere Zeit bleibt. An diese Verhandlung schlossen sich die Wahlen zur ordentlichen Landessynode, die im Unterschied zu der außerordentlichen verfassunggebenden Synode, im regelmäßigen Turnus im nächsten Jahr wieder zusammentrifft. In die Landessynode wurden gewählt: Die Kreissynodalen Rhode, Stiller, von Delhaes, Reinking und D. Greulich, als ihre Vertreter die Synodalen Schatz, Heinrich, Kroschel, von Treskow-Radojewo und Hammer. Die Mitglieder des Kreissynodalvorstandes wurden wiedergewählt; nur wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen und verzogenen Pfarrers Schulze aus Schwersenz der Pfarrer Blümel aus Bnin gewählt.

Den Abschluß der Tagung bildeten die Rechnungslegung der Kreissynodalkasse, die Genehmigung des Voranschlages und ein Bericht über die Prüfung der eingegangenen Kirchenkassenrechnungen der einzelnen Gemeinden. Nach der Tagung fanden sich die Synodalen zu einem einfachen Mittagessen im Gasthaus „Bristol“ zusammen.

Gemeindeabend von St. Pauli und St. Lukas

Der Einladung der Frauenhilfe von St. Pauli zu dem gestrigen Gemeindeabend war eine große Anzahl Gemeindeglieder von St. Pauli und St. Lukas gefolgt. Solche Abende wollen den Gemeindegliedern Gelegenheit geben, sich näher kennen zu lernen und Gemeinschaft miteinander zu pflegen. Man merkte es an dem Abend, wie die Gemeindeglieder bestrebt waren, allen Teilnehmern die Feier so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten. Die weißgedeckten Tische mit Tannengrünschmuck, Adventskrone und Adventsleuchter bereiteten den Eintretenden auf den Adventscharakter der Feier vor, und sämtliche Darbietungen führten immer wieder zu dem letzten und tiefsten Grunde aller wahren Gemeinschaft: zur Gesinnungs- und Glaubensgemeinschaft. Die beiden Gedichte, vorgetragen von zwei Konfirmandinnen („Nun geht ein Freuen durch die Welt“ und „O du fröhlichste, seligste Zeit im Jahr“), ließen uns ebenso die Freude der Adventszeit und Weihnachtshoffnung erleben, wie die feinen und zu Herzen gehenden Sologesänge von Frau Direktor Behrendt: „Schönster Herr Jesu“, „Und unserer lieben Frauen, der träumete ein Traum“ und „Auf, auf, ihr Hirten, euch nicht verweilet, laufet mit Freud“. Was für einen Schatz haben wir doch in unseren alten geistlichen Volksliedern! Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau: „Der Wille zur Gemeinschaft“. Der Vortragende sprach zunächst von der Notwendigkeit der Bejahung des Gemeinschaftsgedankens. Wir wollen all die Fäden, die uns mit den andern verbinden, nicht als menschliche betrachten, sondern als gottgewollt ansehen. Das reißt aus der Enge der Ichsucht und führt zur Betätigung des Gemeinschaftsgedankens. Es gehört dazu Wille zum Dienen und zur Selbstüberwindung. Man spürt die Last der Verantwortung für den andern, dem es zu dienen gilt. Wahre Gemeinschaft kann aber nur dort sein, wo sie im Tiefsten verankert ist, nicht nur in den Banden der Blutsverwandtschaft, nicht nur in Volks- oder Schicksalsgemeinschaft, sondern wo sie Gesinnungs- und Glaubensgemeinschaft und dann als Letztes und Höchstes Gebetsgemeinschaft wird. So kommt zur Bejahung und Betätigung als Drittes hinzu: Vertiefung des Gemeinschaftsgedankens. — Geheimrat D. Staemmler, der den Abend leitete, hatte die angenehme Pflicht, in seinem Schlußwort allen Beteiligten herzlich zu danken und den Gefühlen Ausdruck zu geben, die alle Teilnehmer der Feier beseelten. Nach einer von Pastor Hammer gehaltenen Abendandacht gingen die Teilnehmer still, aber doch froh und dankbar für das Erlebte auseinander.

✕ **Aufhebung der Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.** Das Städtische Polizeiamt teilt mit, daß vom 16. d. Mts. bis auf Widerruf die Festlegung von Höchstpreisen für Fleisch- und Fleischwaren aufgehoben wird. Diese Entscheidung ist durch ein Gutachten von Mitgliedern der Preisprüfungskommission bewirkt worden, daß nämlich die Höchstpreise eher eine Erhöhung der Preise zur Folge haben, da die Höchstpreise die freie Konkurrenz hemmen. Um sich nun davon zu überzeugen, ob diese Behauptung begründet ist, ist für eine gewisse Zeit die Festlegung von Höchstpreisen aufgehoben worden. In dieser Zeit wird die Preisgestaltung für Fleisch und Fleischwaren einer eingehenden Beobachtung unterworfen, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die Festlegung der Höchstpreise vollkommen aufgehoben oder weiter aufrecht erhalten werden wird.

✕ **Sein 25jähriges Amtsjubiläum** konnte heut, Freitag, Pastor Hammer, zweiter Geistlicher Geistlicher der St. Paulikirche, begehen.

✕ **Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft** hat festgestellt, daß die Preise für Artikel des ersten Bedarfs im November gegenüber denen des Oktober um 0,86 Prozent gestiegen sind.

✕ **Evang. Verein junger Männer und Jungmädchenkreis der Stadt Posen.** Die Teilnehmer an den Singstunden werden gebeten, am Sonnabend um 8 Uhr abends zu einer sehr nötigen Singstunde in den Saal des Jungmännervereins zu kommen.

✕ **Vortrag.** Die Historische Gesellschaft bittet uns, auf den Vortrag des Pastors Dinkelmann-Zinsdorf über die Aufgaben der Volkshochschularbeit innerhalb unseres Deutschtums am Dienstag, 10. d. Mts., 8¼ Uhr im Genossenschaftshause besonders aufmerksam zu machen.

✕ **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war reich beschickt und sehr gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfd. Tafelbutter 3,20—3,40, für Landbutter 2,80—3,20, für das Liter Milch 40 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 3,70—3,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 20, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 15—20, Rosenkohl 60—70, Spinat 40—50, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5 Gr., der Zentner 3,50, für das Bündchen Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, Radieschen 20, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für ein Pfund Mohn 80 Gr., für das Pfund Gänsefleisch 1,60—2 Zloty, für einen Hasen ohne Fell 8—9, mit Fell 11—12 Zloty. Auf dem Fleischmarkt wurden die jetzt geltenden Höchstpreise gezahlt. Auf dem Fischmarkt kosteten: das Pfund Schleie 1,80 bis 2,20, Hechte 1,50—2,20, Karpfen 2—2,50, Karauschen 1,20—2, Zander 2,50—3,25, Bleie 0,80—1,50, Barsche 0,60—1,40, Weißfische 50—80 Groschen.

✕ **Heute Konzert Zlatko Baloković.** Auf das heute, Freitag, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfindende Konzert des Violinvirtuosen Zlatko Baloković machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Der Künstler spielt auf seiner prächtigen Stradivarigeige Sonaten von Beethoven, Brahms, Werke von Paganini, Goldmark u. a. Am Flügel Hellmut Baerwald. Karten ab 7 Uhr an der Abendkasse.

✕ **Wegen Uebertretung der polizeilichen Verkehrsvorschriften** sind im November insgesamt 438 Fälle zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

✕ **Die Chaussee Posen—Nakel** wird ausgebessert. Die Arbeiten werden voraussichtlich vom 6. bis 12. d. Mts. dauern. Der Wagenverkehr kann in der Zeit nur auf dem Sommerwege stattfinden.

✕ **Seinen Verletzungen erlegen** ist der Briefträger Wojciech Krawczyk, der, wie berichtet, in der Oberpostdirektion von der Treppe herabgefallen war und sich schwer verletzt hatte.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Kochanek, ul. Dąbrowskiego 105 (fr. Gr. Berliner Str.), aus der Wohnung zwei helle Anzüge, ein Wintermantel, ein beigefarbener Sommermantel, vier Kissen, ein Koffer, vier Oberhemden, vier Trikothemden, zwei Herrenhüte, schwarze Schuhe und andere Sachen im Werte von 1400 Zloty; einem Maksymiljan Hoffmann, Górna Wilda 75 (fr Kronprinzenstr.), ein Damenfahrrad.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bedecktem Himmel 4 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 7. Dezember: 7.58 und 15.45 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,38 Meter, gegen + 0,37 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 30. November bis 7. Dezember.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 1. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 7. Dezember.** 9 bis 11.55: Uebertragung aus Wielicka (über Warschau) zum Fest der Bergarbeiter. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25 bis 16.40: Pfadfinderplauderei. 16.40 bis 17: Englisch — Oberstufe. 17 bis 18: Uebertragung des Gottesdienstes aus Wilna. 18 bis 18.20: Journalistenvortrag „Die Presse und die Außenpolitik“. 18.20 bis 18.45: Vortrag „Griechische Lyriker“. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19 bis 19.15: Reporterplauderei. 19.15 bis 19.30: Aus der Welt der Frauen. 19.30 bis 19.55: Gesangsvorträge. 19.55 bis 22.30: Uebertragung aus dem Stadttheater in Bromberg, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sportbericht. 22.45 bis 23.15: Bildfunk. 23.15 bis 24: Radiokabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der Philips.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 7. Dezember. Königswusterhausen:** 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 15.45: Lehrer-Arbeitsgemeinschaft. 16.30: Von Hamburg: Weihestunde für die Gefallenen der Falkland-Schlacht. 17: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Vortrag „Studienreise deutscher Verwaltungsbeamten in Oesterreich“. 18: Vortrag „Der Bankangestellte in der Wirtschaft“ 18.30: Französisch für Anfänger. 19: Stille Stunde: „Die Stille spricht“. 20: Volkstümliches Orchesterkonzert, anschließend Abendmeldungen, darauf bis 0.30: Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für die Ausbildung bedürftiger Theologen.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 6½ Uhr: Adventsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (2. Advent), vorm 10 Uhr: Festgottesdienst zur Tagung der Vertreterversammlung des Landesverbandes evang. Jungmännervereine. Predigt: Peter-Berlin. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. D. Staemmler. Mittwoch, abends 8 Uhr: Adventsandacht in der Kirche. Hammer. Freitag, nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. Amtswoche: Hammer.

St. Lukaskirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Dienstag, nachm. 4½ Uhr: Tee der Frauenhilfe im Sitzungszimmer von St. Pauli.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 6¼ Uhr: 3. Adventsandacht.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Abendfeier anläßlich der Vertreterversammlung des Landesverbandes der Jungmännervereine. Derselbe. Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Adventsandacht in der Kirche.

Sassenheim. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Schubert. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 6½ Uhr: Adventsandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Blau. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst. Sarowy.

Evang.-luther. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag (2. Advent), 10 Uhr: Gottesdienst; 4 Uhr: im Vereinszimmer (Ogrodowa 6): Verkauf von Handarbeiten für wohltätige Zwecke. 9 Uhr in **Gnesen:** Adventsgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. ½2 Uhr in **Tremessen:** Adventsgottesdienst. Derselbe. 10 Uhr in **Kammthal:** Lesegottesdienst. — Mittwoch, 8¼ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag: Frauenverein fällt aus. 7½ Uhr: Kirchenkollegsitzung.

Obornik. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Murowana-Goslin. Mittwoch, 3 Uhr: Adventsandacht.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag. Vertreterversammlung des Landesverbandes. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, 7½ Uhr: Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. Sonnabend, 7 Uhr: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Sonntagsverein. Dienstag, 7½ Uhr: jüngere Gruppe. Mittwoch, 8 Uhr: ältere Gruppe im Johannenhaus im Verbandsbüro. Donnerstag, 8 Uhr: Lautenstunde. Freitag, 8 Uhr: Turnen. Sonnabend: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich willkommen.

Körperbeschaffenheit niemals einen Spaß verstand, erwiderte: „Exzellenz sind wohl gewohnt, die Menschen nur nach der Elle zu messen?“ Wrangel soll die Sitzung aufgehoben und gerufen haben: „Sie sind eine giftige kleine Kröte,“ worauf er aber schnell verschwand.

*

Menzels Werkstatt zu besichtigen, ist zu allen Zeiten für Neugierige sehr schwierig gewesen. In der letzten Zeit wurde es fast unmöglich. Manche Besucher wurden mit den Worten empfangen: „Hier ist nichts zu sehen, ich bin keine Menagerie!“ Als aber einmal die Duse bei ihm war und in großer Begeisterung über seine Künstlerschaft ihm die Hand küßte, sagte er nach ihrem Fortgang nachdenklich zu seinem Schwager: „Ich glaube, ich hätte der Dame die Hand küssen müssen.“

*

Menzel ging jedes Jahr nach Kissingen, so daß ihm einst die Badedirektion eine Art Jubiläumsfeier veranstaltete, wobei vom Festredner besonders hervorgehoben wurde, daß es die Heilkraft des Wassers sei, die den greisen Stammgast so frisch erhalte. Worauf er zum allgemeinen Erstaunen erwiderte: „O bitte, ich habe niemals ein Glas getrunken, und ein Bad habe ich nur einmal der Kuriosität wegen genommen.“

Büchertisch.

—* **Paul Blum,** Menschen im Zwinger. Eleg. broschiert 3 M., do. in Halbleinen geb. 4 M. Otto Hillmann, Verlag, Leipzig. — Dieses Buch hat mit der großen Masse der Kriegsbücher nichts gemein. Nur wie eine ferne Brandung rauscht die Symphonie des ungeheuren Geschehens durch die heiteren oder erschütternden Begebnisse, die es schildert. Sein Schauplatz ist eines jener französischen Zivilgefangenenlager, in denen Wöchnerinnen und Säuglinge neben friedfertigen Männern jahrelang die Rolle von Kriegsgefangenen spielten. Zum erstenmal — und darin liegt neben dem stofflichen der dokumentarische Reiz des Buches — erscheint hier die Tragik dieses einzigartigen Milieus künstlerisch gestaltet. Der Verfasser schildert mit unvergeßlicher Eindringlichkeit, was er an Menschennarrheit und Menschenleid in dieser unheimlichen Umwelt erschaut, in der sich die Trostlosigkeit des Gorkischen Nachtasyls mit der Fratzenhaftigkeit Meyrinkscher Grotesken paart. Eine lange Reihe seltsamer Menschentypen aller Rassen und Zonen wandelt, von der Erinnerung zu geisterhaften Phantomen entwirklicht, durch das Buch. Das schicksalhafte Walten des Eros im Bereich der Stacheldrähte und die dumpfe Tragik alles Liebesgeschehens in solcher Umwelt wird packend dargestellt. Es ist ein Buch, das, gerade weil es die pathetischen Fanfarentöne der Anklage und Verdammung meidet, sie nicht selten durch herzwehe Sehnsucht ersetzt, und machtvoll ans Gewissen greift. Vorlesungen aus dem Manuskript in zahlreichen Städten haben die starke Wirkung auf weite Kreise überzeugend erwiesen. Wir kommen auf das Buch noch zurück.

—* **Richter, Hans.** „Die unter Tage“. Roman. (Verlag Ernst Keils Nachf. (August Scherl), G. m. b. H., Berlin). Geheftet 4 Mk., Ganzleinen 5,50 Mk. — Das Ringen um den Wiederaufbau der deutschen Großindustrie am Rhein umgibt uns in diesem neuen Roman Richters. Ungeheuer echt und überzeugend ist das Milieu, alle Charaktere entwickeln sich plastisch vor unseren Augen, ob es sich um den Kumpel, den Steiger oder den Generaldirektor handelt — eins ist ihnen gemeinsam, die harte Arbeit und der eiserne Wille zum Aufstieg. Dora Hessenkamp heiratet auf den im Testament ihres Großvaters ausgesprochenen Wunsch den Sohn eines alten Konkurrenten Hahndorf. Zwei gewaltige Industriefirmen werden hierdurch verschmolzen, die in gemeinsamer Arbeit den drückenden Zeiten gerüstet entgegengehen. Das ruhelose Hetzen und Gehetztwerden der Industriekapitäne, bei denen alles Persönliche gegenüber der Arbeit am Werk in den Hintergrund tritt, die vom Zauber der rauchenden Schlote und Essen immer wieder gefangen werden und in seinem Bann bleiben, ist ebenso meisterhaft geschildert, wie das Dasein der Menschen, die ihre harte Arbeit unter Tage leisten. Das Buch hat das Tempo unserer Zeit; es ist das Hohelied von Technik und Arbeit.

Handelsnachrichten.

Der Getreideaussenhandel in den ersten 10 Monaten 1929. Die Getreideausfuhr hat im Laufe dieses Jahres beachtlichen Umfang angenommen, wovon nachfolgende Ziffern zeugen (in 1000 t):

	Einfuhr 1929	Einfuhr 1928	Ausfuhr 1929	Ausfuhr 1928
Weizen	29	217	1.4	1.6
Roggen	1	106	149.0	5.1
Gerste	0.4	3	180.4	69.4
Hafer	6	24	28.4	7.2
Weizenmehl	1	3	2.2	—
Roggenmehl	—	—	1.9	1.2

Im Gegensatz zur Ausfuhr ist die Einfuhr von Getreide und Mehl gegen 1928 nicht unerheblich zurückgegangen. Im Oktober 1929 wurden 963 t Weizen, 545 t Hafer, 954 t Mais und 5132 t Reis importiert. Im gleichen Monat betrug demgegenüber die Ausfuhr: 396 t Weizen, 20 000 t Roggen, 31 300 t Gerste, 4751 t Hafer und rund 1000 t Weizen- und Roggenmehl.

Aufhebung der Roggenausmahlungsbeschränkungen für Exportmehl. Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über die Revision der Verordnung über die Roggenausmahlung ausgearbeitet. Angeblich setzt der neue Entwurf sämtliche Vermahlungsbeschränkungen, soweit es sich um Exportmehl handelt, ausser Kraft und ändert die Ausmahlungsnorm für im Inlande verbrauchten Roggen von 70 auf 65 Prozent ab.

Ausbau der Bahnhöfe in Gdingen. Nach der Inspektionsreise des Verkehrsministers Kühn wird mit Hochdruck an dem Ausbau des Rangierbahnhofs in Gdingen gearbeitet. Im Laufe des nächsten Jahres wird zur Erweiterung des Personenbahnhofs geschritten, der sich für den stetig wachsenden Verkehr als zu klein erweist.

Verzeichnis der polnischen Eierexporteure. Die Firmen, die zum Eierexport zugelassen sind, werden vom staatlichen Exportinstitut in Warschau genau registriert. Dadurch wird ausländischen Importeuren die Möglichkeit gegeben, ihre Aufträge nur solchen Firmen zu übertragen, die durch geeignete Sortierungs-, Verpackungs- und Lagerräume sowie entsprechende Hilfseinrichtungen die Gewähr für prompte Lieferung geben. Das neue, vervollständigte Verzeichnis der polnischen Eierexporteure ist in diesen Tagen vom Warschauer Exportinstitut den polnischen Konsulaten in Deutschland zugestellt worden, die es interessierten deutschen Firmen zur Einsichtnahme vorlegen.

Die Ausfuhr an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen. Nach der amtlichen Aussenhandelsstatistik wurden im Oktober d. Js. 13 080 t Kartoffeln ausgeführt. An Kartoffelflocken betrug die Ausfuhr 981 t, an Kartoffelmehl und -stärke 795 t. Für die ersten 10 Monate 1929 bzw. 1928 ergibt sich folgendes Bild:

	1929	1928
Kartoffeln	66 819	53 967
Kartoffelflocken	6 090	4 085
Kartoffelmehl und -Stärke	3 277	8 308

Die Kartoffelausfuhr hat, wie aus obigen Ziffern zu ersehen ist, eine Steigerung erfahren. Das gleiche betrifft den Export von Kartoffelflocken, während die Ausfuhr von Kartoffelmehl und Kartoffelstärke einen erheblichen Rückgang erkennen lässt.

Anwachsen der Gänseausfuhr. Im Oktober 1929 wurden auf Grund der Aussenhandelsstatistik 356 394 Gänse im Werte von 3.5 Mill. Zl. exportiert. In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres stellte sich der polnische Gänseexport insgesamt auf 1 074 140 gegen 961 508 Stück im Vorjahr. Wertmässig ergibt sich eine Steigerung von 8.7 auf 10.4 Millionen Zloty.

Bau einer grossen Linoleumfabrik in Polen. Die „Ersten Polnischen Linoleumwerke A.-G. in Warschau" haben in Czechowice in der Nähe der Hauptstadt ein 80 000 qm grosses Gelände erworben, auf dem im Frühjahr 1930 mit dem Bau einer grossen Linoleumfabrik begonnen werden soll. Die Firma, die über ein Grundkapital von 3 Mill. Zloty verfügt, will die Herstellung von verschiedenen Linoleumarten in einem Umfange aufnehmen, bei dem der Inlandsbedarf voll gedeckt werden kann.

Wollmarkt in Warschau. Der 4. Wollmarkt der A.-G. „Polskie Runo" findet in Warschau am 16. und 17. Dezember statt. Mehrere Auslandsfirmen haben ihre Teilnahme angemeldet. Es wird mit einem Angebot von insgesamt 250—280 000 kg polnischer Wolle gerechnet. Gemäss den mit staatlichen Banken getroffenen Abmachungen wird der Kaufpreis für die auf dem Warschauer Wollmarkt getätigten Abschlüssen auf 14 Tage kreditiert werden können.

Amerikanisches Interesse für den Waggonbau in Polen. Wie die „Ajencja Wschodnia" meldet, dürfte um die Mitte des Dezembers mit einem günstigen Abschluss der Verhandlungen gerechnet werden, die von der Lilpop, Rau & Loewenstein A.-G. in Warschau über die Finanzierung des Unternehmens durch einen grossen amerikanischen Konzern geführt werden. Einen regen Anteil nehme an den Verhandlungen der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung Devey einerseits und das polnische Verkehrsministerium andererseits, das im Falle einer finanziellen Stärkung der „Lilpop" seine Waggonbestellungen bei dieser Firma im Gegensatz zu der bisherigen Praxis gegen Kredit tätigen könnte.

Eine amerikanische Eisenbahnanleihe für Polen? — Kommerzialisierung der Eisenbahnen als Voraussetzung. Im Zusammenhang mit der Abreise Deveys, der seinen Weihnachtsurlaub angetreten hat, verlautet in Geschäftskreisen, dass Polen in Amerika möglicherweise bald eine Eisenbahnanleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar erhalten werde. — Dieser Tage hat Devey mit dem Verkehrsminister Ing. Kühn eine Besprechung gehabt, bei der er auf die Notwendigkeit einer baldigen Kommerzialisierung der Staatsbahnen hingewiesen hat. Bekanntlich war eine entsprechende Umgestaltung des Eisenbahnwesens bereits beim Abschluss der Stabilisierungsanleihe von 1927 in den Verhandlungen mit den amerikanischen Geldgebern ins Auge gefasst.

Die polnische Watteindustrie. — Der Watteimport aus Deutschland. Nach den ersten kürzlich veröffentlichten amtlichen statistischen Daten waren im Jahre 1928 in Polen 36 Fabriken (gegenüber 30 im Vorjahre) mit der Herstellung von Watte beschäftigt. Ihre Produktionskapazität von jährlich 2273 t wurde aber ebenso wie 1927 nicht erreicht, und es wurden nur 1522,2 t (gegenüber 1215,2 t) hergestellt. Dass es nicht möglich gewesen ist, die ganze Mehrproduktion auf dem Markt unterzubringen, beweisen die im Vergleich zum Vorjahre auf 106,6 t (gegenüber 62,1 t) gestiegenen Vorräte. Der Bedarf wird so gut wie ganz von der heimischen Industrie gedeckt, denn die Einfuhr betrug 1928 nur 59,2 t (i. W. von 311 000 Zloty), wovon 34,3 t aus Deutschland stammten. Der Export hat mit 14,4 t (i. W. von 71 0 00 zl) ganz geringfügigen Umfang gehabt. An Wattelin wurden 968 372 m (gegenüber 830 203 m im Jahre 1927) fabriziert.

Verlängerung der Geltungsdauer des polnisch-deutschen Verbandstarifs für Holzmaterialien. Der Oberste Polnische Holzrat hat sich entschlossen, einen Antrag um Verlängerung des gegenwärtigen deutsch-polnischen Verbandstarifes für Holzversendungen an den Verkehrsminister zu stellen. Die derzeitigen niedrigen Holzsätze sollen mindestens bis zu Beginn der neuen Kampagne (d. h. bis zum 1. September 1930) bestehen bleiben. Begründet wird dieser Antrag mit den augenblicklich zu erzielenden Holzpreisen in Deutschland, die so gering seien, dass bei einer etwaigen Tarifverteuerung der Export schweren Schaden erleiden würde.

Eröffnung der Warschauer Fleischbörse im Januar 1930. Auf einer Konferenz im Handelsministerium wurde die Eröffnung der neuen Fleischbörse in Warschau auf den nächsten Monat festgelegt. Die Organisationsarbeiten werden noch im Dezember abgeschlossen. In den Vorstand der Fleischbörse treten Vertreter des Warschauer Magistrats, der Landwirtschaft, des Handels und der Fleischerinnungen ein. Bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes wird die Börse beim Verband der Schweinehändler in Warschau-Praga untergebracht.

Neue Sperrholzfabriken. — Starker Ausbau der Produktion. Die Dicktenfabrik „Oikos" A.-G. in Lemberg, die im Vorjahr einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war, ist wiederaufgebaut und wird in den nächsten Wochen ihren Fabrikationsbetrieb wieder aufnehmen. Die neue Fabrik ist mit den modernsten Trockenklebe-Einrichtungen ausgerüstet. Ausser der „Oikos"-Fabrik gibt es in Polen nur noch 3 Betriebe, die ähnliche Produktionssysteme besitzen.

In Betrieb genommen wurde in den letzten Wochen eine neue Sperrholzfabrik unter der Firma Kleimann in Nowy Dwor. Von dem Produktionsumfang dieser Fabrik zeugen die Bedarfsmengen an Rohmaterialien, die zwischen 18 000 und 20 000 fm liegen (8 Prozent des Gesamtbedarfs der inländischen Dicktenfabriken).

Die Dicktenfabrik N. Cukier in Horodyszcze (bei Pinsk) steht kurz vor ihrer Vollendung und wird aller Voraussicht nach im Frühjahr des nächsten Jahres ihren Betrieb aufnehmen. Das Unternehmen wird etwa 300 Arbeiter beschäftigen.

Die Firma „Vereinigte Dicktenfabriken, Gebr. Braun A.-G." (Zjednoczone Fabryki Dykt Klejonych, Bracia Braun S. A.) in Warschau hat die Konzentrierung ihrer drei Fabriken in Grodno durchgeführt. Dank der Installierung moderner technischer Maschineneinrichtungen wird die erwähnte Firma zu den grössten Sperrholzproduzenten Polens gehören.

Märkte.

Getreide. Posen, 6. Dezember. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.00—39.00
Roggen	25.50—26.25
Mahlgerste	26.00—27.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	21.75—23.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.00
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50
Weizenkleie	18.50—19.50
Roggenkleie	16.50—17.50
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	42.00—49.00
Folgererbsen	40.00—47.0

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwächer.

Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Warschau, 5. Dezember. Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 25.50—25.80, Weizen 40—41, Hafer 24.50—25.50, Grützgerste 25.75—26.75, Braugerste 27.50—29, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Raps 78—80, Weizenauszugsmehl 72—75, Sorte 4/0 62—66, Roggenmehl, amtlich ausgemahlen 40—42, Weizenkleie, bessere 20—21, mittlere Sorten 17.50—18, Roggenkleie 14.25—14.50, Leinkuchen 44 bis 45, Rapskuchen 33.50—34.50. Stimmung schwächer.

Das statistische Büro der Getreide- und Warenbörse hat für 4 Getreidesorten für die Zeit vom 25. 11. bis 1. 12. nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Zloty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	41.87½	26.35	28.00	25.37½
Krakau	41.58	27.75	29.50	22.62½
Lemberg	39.45	26.25	—	23.25
Posen	39.95	27.07	28.50	23.75
Ausland:				
Berlin	51.52	37.68	40.28	34.03
Hamburg	45.20	—	29.80	26.82
Prag	43.30	31.81	38.15	29.17
Brünn	39.73	31.02	35.77	27.19
Wien	—	—	—	—
Liverpool	44.10	—	—	35.27
New York	43.25	38.09	27.41	33.01
Chicago	40.94	35.78	26.97	28.56
Buenos Aires	39.81	—	—	24.17

Lemberg, 5. Dezember. Im Privathandel mit Getreide kam es nur zu kleinen Abschlüssen bei niedrigen Preisen. Sonst ist die Lage unverändert. Tendenz behauptet. Marktpreise loko Lemberg: Weizenkleie 14.25—14.75, Roggenkleie 13.50—14, loko Podwołoczyska: Weizenkleie 13.75—14.25, Roggenkleie 13—13.50.

Danzig, 5. Dezember. Weizen 23, Roggen 16 bis 16.25, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50 bis 14 Gulden für 100 kg.

Getreide- und Oelsaaten. Berlin, 5. Dezember. Weizen märk. 242—243, Roggen märk. 173—174, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer 153—161, Weizenmehl per 100 kg (feinste Marken über Notiz) 29.50—35.25, Roggenmehl per 100 kg 24.80—27.60, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 9.75 bis 10.50, Viktoriaerbsen 29—36, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.75—14.75, gelbe Lupinen 16.50—17.25, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.90 bis 9.40, Soya-Extraktions-Schrot 18.10—18.50, Kartoffelflocken 15—15.60. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 254—253½ (Vortag: 256), per März 267½—267 (268½), per Mai 274 (275¾). Roggen per Dezember 190—189½ (192), per März 206¼—205 (208), per Mai 215¾—214 Brief (217). Hafer 164 (165½), per März 181½—179 (182½), per Mai — (194). Andienungsschein per 5. Dezember 164.

Produktenbericht. Berlin, 6. Dezember. Der Getreidemarkt bot heute ein sehr ruhiges Bild. Die schwachen Meldungen vom Auslande, insbesondere auch die ziemlich umfangreichen argentinischen Weizenverschiffungen übten verstimmenden Einfluss aus. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist zwar nicht reichlich, genügt aber vollauf zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Weizen blieb etwa im Preise gehalten, für Roggen waren dagegen nur etwa 2 Mark niedrigere Preise als gestern zu erzielen. Neue Exportabschlüsse in Roggen kommen gegenwärtig so gut wie überhaupt nicht zustande. Auch die Lieferungspreise für Roggen wiesen Rückgänge auf. Am Mehlmarkt beschränkte sich das Geschäft trotz teilweise entgegenkommenderer Forderungen auf laufende Bedarfsdeckung. Hafer reichlich angeboten und eher schwächer. Gerste ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 5. Dezember. Weisse 1.80 bis 2.20 Mk., rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50 Mk., Nieren 3.50—4 Mk., andere gelbe 2.40—2.70 Mk., gute Industriekartoffeln gesucht, Fabrikkartoffeln 8 bis 9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 6. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 55 Rinder, 225 Schweine, 82 Kälber und 97 Schafe, zusammen 459 Tiere. Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Eier. Berlin, 5. Dezember. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 21½, Klasse A über 60 g 20½, Klasse B über 53 g 19, Klasse C über 48 g 15½; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 19½, Klasse A über 60 g 17½, Klasse B über 53 g 16, Klasse C über 48 g 14. Auslandseier: Litauer, grosse 15½, normale 13; Bulgaren 14½, Russen, grosse 13¾ bis 14½, normale 13¼—13½; Polen, grössere 12½, normale 12; abweichende 12—13; kleine, mittel. Schmutzeier 11—12. In- und ausländische Kühlhauseier: extra grosse 15—15½, grosse 13½—14½, normale 11½ bis 12, kleine 10—10½, Chinesen und ähnliche 10—14, Kalkeier, normale 10½. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	6. 12.	5. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	48.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	88.00G	88.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	37.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	20.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	64.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	113.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig

Industrieaktien.

	6. 12	5. 12.		6. 12.	5. 12.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	25.00G	25.00G	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00G	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. Dezember. An der grossen Geschäftsstille der letzten Tage hat sich auch heute nichts geändert. Die Börse hat nur insofern eine Besserung erfahren, dass die Nachfrage stärker zunimmt, aber hauptsächlich für solche Papiere, die nur sehr selten abgegeben werden. Die Tendenz gestaltete sich deshalb im Verlauf fester und ein Teil der Aktien erzielte sogar Gewinne. Bank Polski gewann 1.75 zł, Bank Związku blieb behauptet. Warschauer Zuckergesellschaft wurde heute ohne Dividendenkupons für 1928/29 notiert. Warschauer Kohlengesellschaft gewann 50 gr. Von Metallaktien blieb Starachowice behauptet. An allen anderen Märkten kam es aus oben erwähnten Gründen zu keinen Abschlüssen.

Am Markt für festverzinsliche Werte standen wiederum beide Prämienanleihen im Mittelpunkt des Interesses. Bei guter Nachfrage gewannen beide Anleihen 25 gr. Auch die anderen Anleihen wurden gern aber zu unveränderten Kursen gekauft. Auch für private Pfandbriefe hat die Nachfrage zugenommen, so dass es für verschiedene Pfandbriefe zu Kursbesserungen kam.

Am Devisenmarkt hat sich am Umsatz gegen gestern fast gar nichts geändert. Die Notierungen waren uneinheitlich, doch behielten Kursgewinne die Oberhand. Höher lagen Brüssel, London, Stockholm, Zürich, je einen Groschen verloren Prag und Rom, der Rest blieb behauptet. Der Dollar wurde heute gleichfalls unverändert bewertet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90¾, Goldrubel 4.65, Tscherwonetz 1.63 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Budapest 156.05, Bukarest 5.31¾, Oslo 239, Spanien 125.56, Amsterdam 359.84, Kopenhagen 239.14, Prag 26.43¾, Riga 171.70, Danzig 173.95, Berlin 213.39, Montreal 8.82, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	5.12	4.12
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.25	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	116.25	116.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	

Industrieaktien.

	5.12	4. 12.		5.12	4.12
Bank Polsk	167.50	165.75	Węgiel	69.50	69.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodn.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elek.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.25	21.25	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	5.12 Geld	5. 12 Brief	4. 12 Geld	4. 12 Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.48	125.10	124.46	125.08
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.40	43.61	43.3950	43.61
New York	8.875	8.915	8.8750	8.9150
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	—	—	26.38	26.50
Rom	46.56	46.80	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	239.63	240.83	—	—
Wien	125.14	125.76	—	—
Zürich	172.86	173.72	172.83	173.68

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 5. Dezember. Warschau 57.42—57.56, Złoty 57.45—57.59, London 25.00¼—25.00¾, Berlin 122.507—122.813.

Im Privathandel wird gezahlt für 100 Gulden 173.85, New York 5.12½, Dollar gegen Złoty 8.90½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Dezember. Das Memorandum Dr. Schachts stellte die heutige Börse vor eine neue Situation. Die überraschenden Veröffentlichung dieser gegen Hilferdings Politik gerichteten Angriffe lösten innerpolitische Befürchtungen aus, da es noch ungewiss zu sein scheint, ob Dr. Schacht diesen Schritt in die Oeffentlichkeit mit Wissen der Regierung unternommen habe. Die Befürchtungen der Börse bezogen sich also weniger auf Inhalt und Beweggründe dieses Memorandums, als vielmehr auf die eventuellen innerpolitischen Folgen. Alle übrigen Faktoren mussten hinter diesem Hauptmoment naturgemäss verblassen, doch hätten auch der weitere Kursverfall der Kunstseidenwerte und der zwar ständig verzögerte, aber anscheinend immer ungünstiger werdende Passus der Hawag reparieren müssen. Bei dier Orderlosigkeit mussten die Kurse, da die Börse im Gegensatz zu den Vortagen heute wieder als Abgeber auftrat, allgemein und teilweise erheblich nachgeben. Die Kursverluste betrugen meist bis zu 3 Prozent, darüber hinaus verloren Spezialwerte wie Reichsbank, Schubert, Berger, Bemberg, Waldhof, Schultheiss, Polyphon, Ilse, Kali-Aschersleben, Salz-Detfurt, Westeregeln, Farben, Deutsch-Linoleum, Bergmann, Licht und Kraft, R. W. E., Schuckert, Siemens und Dessauer Gas bis zu 9 Prozent. Dagegen gewannen Chemische Heyden und Lorenz 3 bzw. 8¾ Prozent. Unmittelbar nach den ersten Kursen konnten sich auf Deckungen der Tagesspekulation Erholungen um Bruchteile eines Prozentes durchsetzen, die jedoch sehr bald einem weiteren Abbröckeln der Kurse um 1—2 Prozent Platz machen mussten. Das Geschäft hielt sich bei grösserer Zurückhaltung der Spekulation in engsten Grenzen. Anleihen ebenfalls sowohl anfangs als auch im Verlaufe nachgebend, Ausländer geschäftslos, 5prozentige Mexikaner fast 1 Prozent schwächer. Pfandbriefmarkt umsatzlos, alte Kommunalanleihen leicht befestigt, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine uneinheitlich. Devisenmarkt ruhig, Dollar schwächer, Pfunde fester, Paris, Holland und Schweiz eher etwas zum Nachgeben neigend. Geld kaum verändert, aber eher leicht gefragt, was sich jedoch in den Sätzen (Tagesgeld 7¾—9¾, Monatsgeld 8¾—10 Prozent) kaum bemerkbar machte.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	6. 12.	5. 12.		6. 12.	5. 12
Dt. R.-Bahn	86.25	—	Goldschmidt	68.25	65.00
A. G. f. Verkehr	115.25	119.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	129.00
Hamb. Amer.	99.25	102.00	Harpen. Bgw.	133.50	136.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	112.50
Hansa	145.00	—	Holzmann	82.25	85.00
Nordd. Lloyd	97.50	100.00	Ilse Bgbau	215.00	219.00
Al. Dt. Kr. Anst.	—	117.75	Kali. Asch.	188.25	193.75
Barmer Bank	117.00	117.75	Klöcknerw.	91.25	94.00
Berl. Hls.-Ges.	175.25	177.00	Köln-Neuess.	107.00	110.50
Com. u. Pr.-Bk.	154.00	156.00	Löwe, Ludw.	—	163.50
Darmst. Bank	235.00	240.25	Mannesmann	91.00	94.37
Deutsch. Bank	148.75	179.75	Mansf. Bergb.	111.12	115.50
Disc.-Ges.	148.75	179.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	148.00	149.00	Nat. Auto-Fb.	—	18.25
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	71.25
Schulth. Patz.	280.50	283.00	Oschl. Koksw.	84.87	87.00
A. E. G.	159.00	163.00	Orenst. u. Kop.	67.25	72.25
Bergmann	203.00	208.00	Ostwerke	218.00	217.87
Berl. Msch.-F.	55.75	58.50	Phönix Bgbau	101.50	103.75
Buderus	62.12	64.50	Rh. Braunkoh.	246.00	249.00
Cop. Hisp. Am.	335.00	340.00	Rh. Elek.-W.	141.00	143.00
Charl. Wasser	90.75	93.75	Rh. Stahlwk.	104.25	108.50
Conti Caoutch.	142.50	145.00	Riebeck	—	107.00
Daimler-Benz	38.00	40.00	Rütgerswerke	70.00	72.25
Dessauer Gas	156.00	162.00	Salzdetfurth	315.00	322.00
Dt. Erdöl-Ges.	93.00	96.87	Schl. Elek.-W.	160.00	165.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	179.25	186.37
Dynam. Nobel	—	87.50	Siem. & Halske	284.00	294.75
El. Lief.-Ges.	—	168.50	Tietz, Leonh.	140.00	151.25
El. Licht u. Kr.	163.75	170.00	Transradio	123.50	124.62
Essen. Steink.	129.62	133.50	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	176.50	184.50	Ver. Stahlw.	103.00	105.00
Felten u. Guill.	114.50	116.50	Westeregeln	194.00	201.00
Gelsenk. Bgw.	124.75	127.75	Zellst. Waldh.	176.25	184.00
Ges. f. el. Unt.	—	165.25	Otavi	56.00	56.50

	6. 12.	5. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	50.10
60-90 000	—	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.12	8.50

Industrieaktien.

	6.12	5. 12.		6.12	5. 12.
Accumulator.	112.50	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	138.75	131.00
Aschaffenbrg.	—	138.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	141.00	152.50	Nordd. Wolle	98.00	102.25
Berger, Tiefb.	289.00	298.50	Pöge, Eltr.-W.	22.62	22.75
Dt. Kabelwk.	50.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.00	12.00	Sachsenwerke	—	95.00
Dt. Eisenhd.	65.25	67.12	Sarotti	—	—
Feldmühle	155.00	159.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	15.25	15.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	213.25	219.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	102.00	102.50
Lahmeyer	—	162.00			

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	6.12. Geld	6.12. Brief	5.12. Geld	5.12. Brief
Buenos Aires	1.719	1.723	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.364	20.404	20.362	20.404
New York	—	—	4.1725	4.1805
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.31	168.65	168.36	168.70
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.385	58.485	58.385	58.505
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.84	21.88	21.84	21.88
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.91	112.13	111.90	112.12
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.81	112.03	111.81	112.07
Paris	16.415	16.455	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.42	112.64	112.43	112.75
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 5. 12. von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.70 Geld, 46.90 Brief, Kattowitz 46.725 Geld, 46.925 Brief, Posen 46.725 Geld, 46.925 Brief, Kowno 41.735 Geld, 41.915 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.625 Geld, 47.025 Brief.

Der Złoty am 5. Dezember. Zürich 57.75, London 43.50, New York 11.25, Prag 377¾, Mailand 214.50, Budapest (Noten) 63.95—64.15, Wien 79.50—79.78.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 4. Dezember. Auf dem Bahndamm bei Chrzanowo (Krakau) wurde ein Mann liegend gefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Im Spital wurde festgestellt, daß es sich um den 25 Jahre alten August Stachurski aus Posen handelt. Die Direktion des Tabakmonopols in St. Lazarus (früher Sarmatia) nimmt an, daß Stachurski aus dem Eisenbahnabteil gefallen ist; Selbstmord ist ganz ausgeschlossen.

* **Lodz,** 5. Dezember. In der im Hause Petrikauer Str. 183 befindlichen Menagerie spielte sich eine aufregende Szene ab. Vor dem Käfig der dort zur Schau ausgestellten Löwen waren einige Personen versammelt. Ein Zuschauer, wie sich später herausstellte, der 27jährige Arbeiter Idzi Mozyk, wollte einem der Löwen einen Leckerbissen reichen und steckte die Hand durch das Gitter in den Käfig. Der eine Löwe, offensichtlich durch die Dreistigkeit des ihm fremden Arbeiters gereizt, schnappte plötzlich nach der Hand und zermalmte diese mit seinen gewaltigen Zähnen fast vollständig. Der unvorsichtige Arbeiter stürzte besinnungslos zu Boden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Schwerverletzten einen Notverband an und brachte ihn nach dem Josefskrankenhause.

* **Warschau,** 5. Dezember. In einem Hotelzimmer fand man nach gewaltsamer Oeffnung der Zimmertür die Leiche eines Offiziers, nachdem dem Hotelpersonal aufgefallen war, daß der Offizier zwei Tage lang das Zimmer nicht verlassen hatte. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich bei dem Toten um den in Bielitz stationierten Oberleutnant Jezioranski, der schwer lungenkrank gewesen sein soll. Die wahrscheinliche Todesursache ist Selbstmord. Man schaffte die Leiche ins Schauhaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

L. in H. 1. Im ganzen sind 8 Prozent zu zahlen, davon 4 Prozent an den Staat. 2. Wenn der Käufer trotz der übernommenen Verpflichtung nicht zahlt, würde der Verkäufer haftbar gemacht werden. 3. Das würde sicherlich der Fall sein.

H. M. P. Ihre Anfrage läßt sich im Briefkasten nicht erledigen. Wir bitten Sie, zur mündlichen Aussprache in unsere Geschäftsstelle zu kommen.

H. Z. in Ch. 1. Die Forderungen des Gemeindevorstehers sind völlig unbegründet. Besonders gilt das von der Ihnen zugemuteten Verpflichtung. Wenden Sie sich sofort beschwerdeführend an Ihr Starostwo. 2. Auch der Pächter wird gut tun, diesen Weg zu beschreiten. 3. Gegen den Zuzug eines weiteren Pächters kann der Gemeindevorsteher nichts einwenden.

Beihilfen. Wenden Sie sich in der Angelegenheit einmal an die Wielkopolska Izba Rolnicza (Großpolnische Landwirtschaftskammer) in Posen. Die Höhe der Beihilfen ist uns nicht bekannt.

A. 60. 1. Die 60 000 poln. Mark hatten einen Wert von 2608,69 Mark. Ihre Aufwertung als Restkaufgeld mit 850 Zloty, d. h. mit 33⅓ Proz., erscheint auch uns sehr gering. Sie können den Schuldner unseres Erachtens noch mit rd. 700 Zloty unter Zugrundelegung des üblichen 60proz. Aufwertungssatzes persönlich haftbar machen. 2. Die 1½ Millionen Polenmark hatten an allen drei Terminen im Dezember 1920 einen Wert von je 15 000 Zloty.

R. P. 75. Die 12 000 deutsche Mark vom 1. August 1922 haben einen Wert von 72 Reichsmark. Diese sind mit 25 Prozent, d. h. also auf 18 Reichsmark aufzuwerten. An Zinsen sind rd. 3 Mark zu bezahlen.

E. W. in T. 1. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die betr. Nummer des „Dziennik Ustaw“ anzugeben, in der die uns übrigens ganz unbekannte Verordnung enthalten sein soll. 2. Die von Ihnen angegebene Steuerberatungsstelle berät jedermann ohne Rücksicht auf seine Morgenzahl. 3. Sie müssen wieder bei der Stelle, bei der Sie im vergangenen Jahre Ihre Beschwerde eingereicht haben, Einspruch erheben. 4. Die Begründung für Ihre Rentenentziehung ist richtig.

Sport und Spiel.

Das internationale Programm des polnischen Boxverbandes ist folgendermaßen aufgestellt worden: 6. Januar Polen—Deutschland in Posen oder Warschau, im Februar Polen—Tschechoslowakei in Prag, im März Polen—Oesterreich in Wien, 4. bis 8. Juni Teilnahme an den Europameisterschaften in Budapest, im Oktober Polen—Ungarn in Budapest, im Dezember ein Treffen mit Italien, Frankreich oder der Schweiz. Die Meisterschaften Polens für das Jahr 1930 werden in Posen ausgetragen.

Wie gemeldet wird, sollen außer Petkiewicz, der bereits nach Amerika abgereist ist, noch Ritola, Loukola, Larva, Martin und Dr. Peltzer Einladungen erhalten haben, so daß also ein sensationelles Zusammentreffen bevorstehen dürfte.

Der deutsche Boxverband hat Begegnungen in Warschau, Lodz, Posen und Kattowitz in Vorschlag gebracht.

Wettervoraussage für Sonnabend, 7. Dezember.

= **Berlin,** 6. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, Temperaturen immer noch übernormal, südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Nirgends Niederschläge von Bedeutung, nur vereinzelt Nachtfröste, sonst überall mild.**

Arbeitsmarkt

Ankäufe u. Verkäufe

Wohnungen

Minister, der ihren Einfluß zur Geltung bringt. Hart umstritten waren die beiden Beamtenressorts der alten Regierung, da jene sozialistischen Parteien, die aus ihrer bisherigen Oppositionsstellung nun zum Mitregieren kommen, sich nicht mit wenigen und minder wichtigen Sitzen abspeisen lassen wollen, andererseits gerade die Finanzen und das Innenministerium in den Händen von Fachleuten ein Stück entpolitisiert worden waren, soweit dies die tschechische Auffassung vom „Nationalstaat" gestattet hatte. Eine Verschiebung zwischen den Parteien hat auch diese Frage bereinigt. Ob zum Vorteil des Staates, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls ist nun die als endlos empfundene Zeit des Schwankens vorbei. Wichtige Ressorts sind in den Händen der Sozialdemokraten, doch überwiegt der Einfluß der alten Bürgerblockparteien. Ein klares Regierungsprogramm wird die herrschende Agrarkrise in den Vordergrund rücken müssen, wozu das Einverständnis der sozialistischen Parteien bereits erzielt worden ist. Daß die deutschen Christlichsozialen gleich der slowakischen katholischen Volkspartei aus der Regierung ausscheiden, indes die deutsche Sozialdemokratie ins Kabinett eintritt und der Bund der Landwirte darin bleibt, schwächt scheinbar einigermaßen die Stellung der Nationalitäten, kann aber auf die Dauer die notwendige Erkenntnis, daß der tschechoslowakische Staat Nationalitäten- und nicht Nationalstaat ist, gewiß nicht verhindern. Um die Frage der nationalen Selbstverwaltung wird auch die neue Regierung nicht herumkommen.

Schwere Explosion im Krankenhaus.

Bukarest, 6. Dezember. (R.) In Rumänien ereignete sich eine schwere Explosion in einem Krankenhaus. Im Aufnahmeraum des Krankenhauses hatte sich aus bisher unbekannter Ursache geruchloses Gas verbreitet, das sich entzündete, als eine Beamtin sich eine Zigarette anzündete. Die Explosion war so stark, daß das ganze Zimmer in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die Beamtin und zwei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen, denen sie bald danach erlagen. Infolge Einsturzes der Zwischenwand wurden auch im anschließenden Krankensaal verschiedene Kranke verletzt.

Die Meuterei in China.

London, 6. Dezember. (R.) In Südchina sollen sich die Meutereien unter den Truppen der Zentralregierung weiter ausgedehnt haben. Die Meuterer, deren Zahl nunmehr ungefähr 30 000 beträgt, haben eine wichtige Eisenbahnlinie besetzt. Der Oberkommandierende der Truppen der Zentralregierung hat bereits mehrere Abteilungen treugebliebener Regierungstruppen gegen die Meuterer entsandt. In Kreisen der Zentralregierung glaubt man, daß die Meuterer schon lange vorbereitet waren und daß sie durchaus politischen Charakter haben.

Russischer Protest.

Moskau, 6. Dezember. (R.) Gegen das Ueberfliegen der russischen Gebiete im Fernen Osten durch die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte im September dieses Jahres protestiert die russische Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrt. Die Gesellschaft hat ihren Einspruch in einem Schreiben niedergelegt, das sie der französischen Botschaft in Moskau übermittelte sowie den Luftfahrtvereinigungen und Luftfahrtzeitschriften der meisten Staaten. In diesem Schreiben wird diese Ueberfliegung als ein wissenschaftlicher Betrug gegen die russische Regierung bezeichnet, den Frankreich auch noch zu politischen und strategischen Zwecken auszunutzen beabsichtige.



Die ersten Russen-Flüchtlinge auf deutschem Boden.

Der erste Seetransport der deutschstämmigen Kolonisten aus Rußland ist am Montag in Swinemünde eingetroffen. Am Anlegeplatz haben sicheine große Volksmenge sowie zahlreiche Vertreter der Behörden eingefunden, um die Flüchtlinge zu empfangen. — Eine Gruppe deutschrussischer Flüchtlinge im Hafen von Swinemünde, von wo sie nach Hammerstein weiterbefördert wurden.

Skandal im Deutschen Reichstag.

Minister Severing von Kommunisten niedergebrüllt.

Der Reichstag absolvierte in einer stürmischen, zeitweise durch kommunistische Obstruktion unterbrochenen Sitzung die erste Lesung des neuen Republikschutzgesetzes. Die kommunistische Fraktion hatte sich offensichtlich zum Ziel gesetzt, die Ausschließung der Mehrzahl ihrer Mitglieder aus dem Sitzungssaal herbeizuführen, um einen guten Agitationsstoff zu haben. Diese Absicht gelang leider in weitem Umfange; es ist notwendig, daß zweckmäßigere Mittel geschaffen werden, als sie bisher zur Verfügung stehen, um derartigen Obstruktionsabsichten vorzubeugen. Schon Mittwoch war festzustellen, daß das Eingreifen der Polizei eine sofortige und nachhaltige, beruhigende Wirkung ausübt.

Nach Ablehnung eines kommunistischen Antrags, das Republikschutzgesetz von der Tagesordnung abzusetzen — gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten —, nahm zunächst der Kommunist Pieck das Wort. Er verglich die Vorlage mit dem Bismarckschen Sozialistengesetz und kündigte an, daß seine Partei die Revolution auch unter dem Republikschutzgesetz vorwärtstreiben werde. Der Deutschnationale Dr. Everling protestierte gegen das Verbot des westdeutschen Stahlhelms und bezeichnete die Republikschutzvorlage als „Gesetz gegen die innere Freiheit" zur Ergänzung des „Gesetzes gegen die äußere Freiheit", des Young-Plans. Er erinnerte in traurigem Gedenken an die Zeit, da die Liebe des freien Mannes den Herrscherthron gegründet habe.

Als nunmehr Reichsinnenminister Severing das Wort ergreifen wollte, empfingen ihn die Kommunisten mit andauernden Beschimpfungen: „Bluthund, Mussolini, Schlächtergeselle, Henkergeselle". Vizepräsident v. Kardorff vermochte die Ruhe mit Ordnungsrufen nicht herzustellen. Er mußte die Sitzung schließlich unterbrechen und eine Anzahl von Kommunisten ausweisen. Sie weigerten sich meist, der Aufforderung Folge zu leisten. Dadurch machten sie weitere Sitzungen erforderlich. Insgesamt wurden die Verhandlungen sechsmal unterbrochen. Auch die Publikumstribüne mußte geräumt werden. Verschiedene Tribünenrufer vereinigten sich mit den kommunistischen Abgeordneten in dem Ruf „Rot-Front". Der Kommunist Koenen, der sich in besonderen Schmähungen des Innenministers hervorgetan hatte, mußte auf acht Tage ausgeschlossen werden.

Er wurde, als er schließlich den Saal verließ, im Wandelgang durch Kriminalbeamte festgenommen und unter sicherer Bedeckung aus dem Hause geschafft. Eine zweite Abteilung hielt die Kommunistische Fraktion in Schach, um Befreiungversuche zu verhindern. Im Anschluß an diese Vorfälle kam es in den Wandelgängen zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Nachdem der größte Teil der Kommunistischen Fraktion den Sitzungssaal auf dem Wege des Ausschlußverfahrens verlassen hatte, übernahm Präsident Löbe den Vorsitz. Er schloß eine Reihe weiterer Kommunisten aus, ohne daß es zu neuen Unterbrechungen gekommen wäre.

Reichsinnenminister Severing,

der nunmehr endlich seine Rede halten konnte, protestierte gegen den kommunistischen Vorwurf des Arbeitermordes. Er erinnerte an das Verbot der roten Hundertschaften und der Kontrollausschüsse. Diese Ausschüsse seien zwar in die Läden eingedrungen, aber nicht in die Kontore der großen Trusts und Syndikate. Eine Zulassung der proletarischen Hundertschaften würde den Rechtsradikalen das Stichwort für eine ähnliche Organisation gegeben haben. Severing fuhr fort: Wir leben in einem Rechtsstaat und müssen uns auf den Boden des gleichen Rechts stellen. Eine Diktatur würde für Deutschland ein namenloses Unglück sein.

Die Kommunisten haben kein Recht, über Gewalt und Terror zu klagen. Wenn das Sowjetsystem in Deutschland etabliert würde, gingen wir schlimmen Zuständen entgegen.

Ich kann die Notwendigkeit des Republikschutzgesetzes nicht besser begründen als durch das heutige Benehmen der Kommunisten.

Der Minister verteidigte das Verbot des Stahlhelms mit dem Hinweis auf dessen militärische Uebungen, die auch außenpolitisch gefährlich werden könnten. Er verteidigte ferner die Maßregeln der Regierung zur Abwehr des Volksbegehrens und kündigte an, daß hierfür eine Nachtragsforderung von 500 000 Mk. eingebracht werde. An sich habe das Volksbegehren 600 000 Mark gekostet.

Der Volksentscheid werde etwa 2½ Millionen erfordern. (Hört, hört!) Severing fügte hinzu: Wenn Seldte vor einigen Tagen in Darmstadt angekündigt hat, daß demnächst noch mehrere Volksbehrensaktionen mit innerpolitischen Zielen steigen würden, so hat das Reichsinnenministerium wohl die Verpflichtung, eine Revision der Reichsstimmordnung in bezug auf die Einleitung von Volksbegehren und Volksentscheiden zu erwägen. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Der Minister versprach, im Ausschuß den Nachweis zu führen, daß seit dem Fall des Republikschutzgesetzes kein Tag vergangen sei, an dem nicht die Polizei mit politischen Exzessen zu tun gehabt habe. Das Reich habe die Pflicht, dagegen vorzugehen. (Beifall links.)

Nach Ablehnung eines kommunistischen Vertagungsantrages sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell, und zwar in grundsätzlich zustimmendem Sinne. Für eine Reihe von Vorschriften behielt er sich die Stellungnahme vor.

Der Volksparteiler Dr. Wunderlich äußerte ebenfalls Bedenken gegen die Ausgestaltung des Entwurfes Er kündigte Ergänzungsanträge zum Schutz der Reichskriegsflagge und der Reichshandelsflagge an und bedauerte, daß die verfassungsändernden Bestimmungen nicht früher gefallen seien.

Der Sozialdemokrat Stampfer polemisierte gegen die Kommunisten und gegen die Deutschnationalen. Hierbei kam es zu Auseinandersetzungen.

Präsident Löbe wies den Sozialdemokraten Tempel wegen beleidigender Zurufe aus dem Saal.

Die letzten Telegramme.

Die Flüchtlinge aus Rußland.

Danzig, 6. Dezember. (R.) Der 4. Transport russischer Flüchtlinge ist heute nacht in Eydtkuhnen eingetroffen. Der Transport umfaßt 625 Personen. Da zunächst gemeldet war, daß der Transport 60 Schwerkranke mitbringen werde, so waren umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Die Reichswehr schaffte auf Lastkraftwagen Krankenbetten nach Eydtkuhnen. Es stellte sich aber heraus, daß die Nachricht falsch war. Tatsächlich befanden sich nur einige an Masern erkrankte Kinder darunter. Freitag wird der 5. und Sonnabend nacht der 6. Transport erwartet, die je 600 Flüchtlinge zählen werden.

Die Landwirtschaft in Deutschland.

Weimar, 6. Dezember. (R.) Reichsernährungsminister Dietrich sprach über landwirtschaftliche Fragen gestern in einer demokratischen Wahlversammlung in Weimar. Er führte aus, daß die Zollpolitik nicht das Mittel sei, um die Landwirtschaft zu retten, wohl aber sei die Zollpolitik ein Hilfsmittel. Für Zucker oder Weizen könne der Schutzzoll eine gute Wirkung haben, bei Roggen und Kartoffeln jedoch, die zeitweise in Deutschland in Ueberfluß produziert werden, könne der Schutzzoll nur ein Hindernis für die Landwirtschaft sein. Er wies weiter darauf hin, daß mit der Mißwirtschaft im Genossenschaftswesen aufgeräumt werden müsse.

Schrecklicher Selbstmord.

Paris, 6. Dezember. (R.) Einen schrecklichen Selbstmord verübte ein Unbekannter auf einer Kohlengrube in der Nähe von Charleroi. Als der Heizer eines Ofens aus der Grube „Marie Lemont" in den Abendstunden in der Nähe der Kessel Wache hielt, öffnete sich plötzlich die Tür, und ein Unbekannter drang in den Heizraum und stürzte sich in die offenen Flammen. Außer sich vor Schrecken rief der Heizer um Hilfe. Unterstützt von einigen Kameraden gelang es ihm, den völlig verkohlten Leichnam des Unbekannten aus den Flammen zu ziehen.

Diskontermäßigung.

San Francisko, 6. Dezember. (R.) **Die Bundesreservebank in San Francisko hat ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent ermäßigt.**

Sturm an der französischen Küste

Paris, 6. Dezember. (R.) In der Morgenpresse finden sich Nachrichten über die Folgen eines gewaltigen Sturmes an der französischen Küste. Bei Lorient ist eine Schaluppe gesunken, zwei andere sind schwer beschädigt worden. Nicht weniger als 4 englische Schiffe haben im Sturm um Hilfe gebeten. 4 Schifferboote wurden gegen die Mole geschleudert und zerschellten. Die Einfahrt in den Hafen von Cherbourg ist sehr schwierig. Vor Caen ist die Schiffahrt überhaupt eingestellt.

Stürmische Stadtverordnetensitzung.

Hamburg, 6. Dezember. (R.) In der gestrigen Abendsitzung der Stadtverordneten kam es bei der Beratung eines kommunistischen Dringlichkeitsantrages, der schärfsten Protest gegen das von der Reichsregierung vorgelegte Republikschutzgesetz erhebt, zu stürmischen Szenen, die zur zweimaligen Unterbrechung der Sitzung führten. Da der kommunistische Antragsteller, nachdem ihm dreimal das Wort entzogen worden war, der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nachkam, ordnete der Vorsteher seine zwangsweise Entfernung an. Erst, als ein Oberinspektor und 4 uniformierte Polizeibeamte den Saal betraten, verließ er den Sitzungssaal. Später kam es, als ein deutschnationaler von finanzieller Mißwirtschaft sprach, abermals zu Tumultszenen, die zu einer dritten Unterbrechung der Sitzung führten.

Aus der Republik Polen.

Protest der Journalisten.

Warschau, 5. Dezember. (Pat.) Der Klub der Parlamentsberichterstatter hat in einer heute abgehaltenen geheimen Informationssitzung folgende Entschließung gefaßt: Der Sejmmarschall Daszyński hat es für angebracht gehalten, eine Maßnahme zu treffen, die die Bewegungsfreiheit der Pressevertreter im Sejm beschränkt und ihnen den Berichterstatterdienst in hohem Maße unmöglich macht. Nur die Rücksicht auf äußere Umstände hält den Klub der Parlamentsberichterstatter davon zurück, weitgehende Schritte zu unternehmen, er legt aber unabhängig davon gegen diese Maßnahmen entschiedenen Protest ein

Antrag auf eine Sonderkommission.

Warschau, 5. Dezember. (Pat.) Beim Sejmmarschall ist heute ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Slawek und Genossen über die Einsetzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der Sejmvorfälle vom 31. Oktober eingebracht worden. Der Antrag lautet: „Der Hohe Sejm möge beschließen: Der Sejm beschließt die Bildung einer Kommission aus 15 Personen zur Untersuchung der Sejmvorfälle am 31. Oktober."

Niedergelegte Mandate.

Warschau, 6. Dezember. In der gestrigen Sejmsitzung teilte der Marschall Daszyński mit, daß er vom Präsidenten des Obersten Gerichts Abschriften von Urteilen über die Ungültigerklärung der Mandate der Abgeordneten Jadwiga Markowska von der P. P. S. und des Abgeordneten Tomasz Czernicki von der Bauernpartei erhalten habe.

Die Abgeordneten Baczyński (ukrainischer Sozialdemokrat), Henryk Bittner (Kommunist), Warszawski (Kommunist), Wołoszynowski (Regierungsblock), Kazimierz Bartel (Regierungsblock), Jaroszyński (Regierungsblock), Sapieha (Regierungsblock), Mańkowski (Nationale Arbeiterpartei), Wojnowski (Nationalpartei) und Wrzesiński haben auf ihre Mandate verzichtet.

Demonstration der Kommunisten.

Warschau, 6. Dezember. (AW.) Gestern versuchten die Kommunisten im Zusammenhang mit der Eröffnung der Sejmsession eine Reihe von Kundgebungen zu veranstalten. Die kommunistischen Abgeordneten kündigten für 5½ Uhr nachmittags eine Berichterstatterversammlung auf dem Grzybowski-Platz an, obwohl eine Genehmigung von seiten des Regierungskommissariats nicht vorlag. Die Kommunistengruppen, die sich in der Gegend des Grzybowski-Platzes ansammelten, wurden von der Polizei zerstreut. Die Kommunisten versuchten dann eine Demonstration in den benachbarten Straßen, der Twarda und Pańska. Aber auch dort wurden sie zerstreut. In der ul. Jasna, wo sich ebenfalls eine Gruppe von Kommunisten versammelt hatte, kam es dazu, daß im Konsulat der Vereinigten Staaten Scheiben eingeschlagen wurden. Während der Demonstration fielen einige Revolverschüsse, und es wurden vier Personen verhaftet. Die auseinandergetriebenen Kommunisten versammelten sich dann in der ul. Mazowiecka, aber die Polizei vereitelte die geplante Kundgebung vor dem Palais des Ministerrates. In der ul. Karmelicka veranstaltete eine Gruppe von Kommunisten einen Umzug, der sich vor das Untersuchungsgefängnis in der ul. Dzielna begab, wo man im Wohngebäude der Gerichtsbeamten des Gefängnisses mit Steinen die Scheiben einzuschlagen begann. Bald aber trafen Reserven der Polizei ein, die die Demonstranten zerstreuten, wobei mehrere Personen verhaftet worden sind. Einige Personen trugen leichtere Kopfverletzungen davon.

Die Arbeitslosigkeit in Posen.

Posen, 5. Dezember. (AW.) Im Monat November hat die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Posen beine beträchtlichere Verschlechterung erfahren, was mit der fast völligen Liquidierung der Landesausstellung im Zusammenhang steht. Nach den Informationen der „Agencja Wschodnia" beträgt die letzte Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in Posen 4500, wovon 1800 Beihilfen empfangen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Am Donnerstag, dem 5. Dezember, entschlief sanft nach längerem Leiden und arbeitsreichem Leben unser herzensguter Vater, Großvater und Onkel der

Klempnermeister

Wilhelm Thiem

im 83. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Albert Thiem
Bruno Thiem
Hedwig Dümke geb. Thiem
Hugo Dümke
Martha Zoeger geb. Thiem
Richard Zoeger
Dr. Herm. Thiem
Grete Thiem geb. Solween
und 2 Enkelkinder.

Posen, Leipzig, Berlin, Köln a. Rh. d. 6. Dezbr. 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus, statt.

Eugen Schultz
Hanny Schultz
geb. Feist
Vermählte

7. Dezember 1929

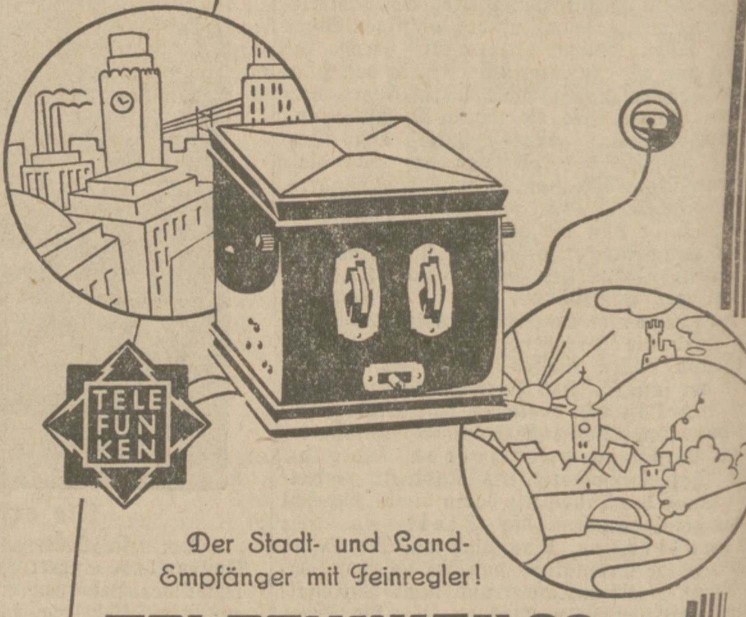
Danzig-Langfuhr
Posen, Patrona Jackowskiego 41

Historische Gesellschaft

Dienstag, den 10. 12., abends 8¼ Uhr im Genossenschaftshaus **Vortrag** Pastor Dinkelmann-Zinsdorf: **Aufgaben der Volkshochschule innerhalb unseres Deutschtums.**
Eintritt frei. Gäste willkommen.

KINO WILSONA-Łazarz
Ecke ul. Strusia und Małeckiego
Der große Sexualfilm bis heute verlängert:
„Was man vor der Ehe wissen muss"
Besondere Vorstellungen für Damen um 5 Uhr
für Herren um 7 u. 9 Uhr

Bekannt wie's große ABC,
Ist allen der „Korona"-Tee
erhältlich in allen Stadtteilen in den Verkaufsstellen der Lebensmittel-Handlung **„Korona"**



Der Stadt- und Land-Empfänger mit Feinregler!

TELEFUNKEN 30 W

3-Röhren-Empfänger

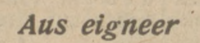
Zum Anschluß an die Lichtleitung — ohne alle Batterien — ohne alle Zusatzgeräte Empfängt den Ortssender ohne Hochantenne und auf dem Land die umliegenden Fernsender. Vollkommene Wiedergabe: Tonumfang 7½ Oktaven — Bequemste Bedienung: Knopf-Einschaltung — Dreifach-Wellenschalter Mit Anschluß für elektrische Schallplatten-Wiedergabe

Preis einschließlich Röhren
Für jeden Zweck und für jeden Geldbeutel ein passender Telefunken-Apparat

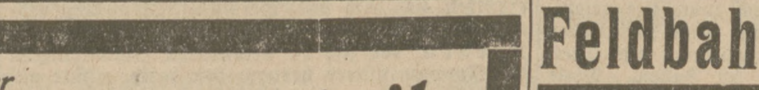
TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung. — Die modernste Konstruktion.

Bitte fordern Sie von Ihrem Radiogeschäft TELEFUNKEN-ROEHREN-VERGLEICHSTABELLEN. In jedem Radiogeschäft finden Sie ROEHRENBESTUECKUNGSTABELLEN, aus welchen Sie die geeigneten Telefunken-Röhren für alle modernen Radiogeräte ersehen können.



Aus eigneer



Konfektionsfabrik

direkt zum Käufer

dadurch sind die Preise billig und die Qualität gut.

Wir empfehlen eine **Riesenauswahl** *in*

Mänteln, Ulstern, Anzügen, Pelzjoppen

zu niedrigsten **Fabrikpreisen.**

„Centrala Odzieży"

Mech. Konfektions-Fabrik
Inh.: Gebr. Tilgner
Poznań, ulica Wodna 27 (am Stary Rynek).

Feldbahn

bestehend aus
2 km. Gleis 65 u. 70 mm hoch
lose u. auf Schwellen, sowie
30 Kippwagen,
nebst
Drehscheiben
und
Weichen
alles gut erhalten,
sof. billig abzugeben.
Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1915.**

Bauplätze verkauft.
Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. **1912.**

Aufmerksam durchlesen! Ausschneiden! Aufheben!

Ausschneiden! Aufheben!

Der echte „KOMPRESOR"
oder die
„Teufelswaschfrau"

Praktisch denken! Kompressor schenken!

Der Waschtag, **ein Tag der Freude** für die, die unseren echten Waschapparat **„Kompressor"** besitzen. Sie **sparen Verdruß, Zeit, Seife, Geld usw. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Achten Sie genau** auf die **Adresse: Nur Wielka Nr. 4/5, I. Etage.** Unentgeltliche **Waschvorführungen: Dienstag, Mittwoch, Freitag,** um 3 Uhr **Deutsch,** 5 Uhr **Polnisch.** Wir bitten schmutzige Wäsche mitzubringen, die nach 5 Minuten sauber zurückgegeben wird.

Preis zł 60

5 Jahre Garantie!

Der Ueberbringer oder Einsender dieses Inserates erhält den Waschapparat mit einem Rabatt von 5%, oder zusammen mit dem Wringer für zł 70.—. Gültig nur für Dezember.

Postnachnahme zł 2.50 teuerer. Vertreter überall gesucht.

Deckhengst
Belgier, abgedeckt, gegen einen gleichen zu tauschen gesucht. **Majętność Drzeczkowo** p. Osieczna, pow. Leszno.

Oelbilder, Perserbrücken
antike Tassen, Bronzen, seltene Uhr fortzugshalber billig zu verkaufen.
ul. Młyńska 9, II rechts.

10% Rabatt | **Im Weihnachts-Verkauf** | **10% Rabatt**

bringe ich eine große Auswahl zu billig. Preisen!

Woll- u. Seidenwaren für Mäntel
Kleider u. Blusen - Leinen-Inlett
u. Baumwollwaren - Gardinen
Bettdecken - Tischdecken usw.
Strick-Jacken - Strick-Kostüme - Strümpfe - Trikotagen
Spezialität: Kopftücher aller Art!

10% Rabatt | **B. ROSIŃSKI** | **10% Rabatt**

Poznań, ul. Wielka 26 (Ecke Klasztorna) Telefon 39-58.

Großer Weihnachts-Reklame-Verkauf!



Wir sind überzeugt, dass die beste Reklame für ein Unternehmen **gute Ware und billige Preise** ist und deshalb veranstalten wir in unserm Warschauer Fabrikgeschäft für Herren- und Damenkonfektion sowie Pelze unter der Firma

„LOUVRE"

ulica Półwiejska 15, Ecke ul. Kwiatowa

einen grossen Weihnachts-Vorverkauf

zu äusserst niedrigen Preisen.

Auf Lager haben wir die grösste Auswahl in Pelzen und Paletots, in eleganter Damen- und Herrenbekleidung sowie Knaben- und Mädchenbekleidung Pullover und Sweater.

